

Sommer 2023
Nr. 192
1,50 €



SOL

magazin

Solidarität, Ökologie und Lebensstil

SOL-Symposium 2023
Fr./Sa., 2./3. Juni
Wien
ICH. HABE! GENUG...
... Lebensstil und Politik
gemeinsam gestalten
(Siehe S. 16/17)

SOL Nr. 2/2023 - P. B., b. Absender: SOL - Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil, Sapphög, 20/1, 1100 Wien, 022032117 M. Cover: Klaus Schuster

Nachhaltig reisen

(Siehe S. 8-21)

**Neue Soziale-Medien-
Plattform über
Nachhaltigkeit**

www.pro.earth

Klimafreundlich essen

www.wwf.at/superpower

**Neues gemeinschaftliches
Wohnprojekt in Payerbach
(Niederösterreich)**

www.schwarza-insel.at

**Selbst am Friedhof
Matzleinsdorf Obst oder
Gemüse pflanzen**

Tel.: 01 600 26 11

**Kostenloses E-Book über
nachhaltigen Modekonsum
lesen**

www.tinyurl.com/sol192a

**Fair und naturangepasst
wirtschaften**

www.fairnawi.org

**Green Days über die
Ressourcenwende
5.-7. Juni in Tulln**

www.tinyurl.com/sol192b

**Podiumsdiskussion über
gesunde und nachhaltige
Ernährung 30. Mai in Wien**

www.tinyurl.com/sol192c

**Neue Supermarkt-
Alternative in Wien
mitgründen**

www.morgenrot.wien

**Resolution für den
Erhalt des Huchens
unterzeichnen**

www.tinyurl.com/sol192e

**Attac Sommerakademie
12.-16. Juli in Traiskirchen**

www.tinyurl.com/sol192f

Liebe SOL-Leser*innen,

die Tage werden nun endlich wieder spürbar länger, der Sommer nähert sich in großen Schritten, und viele von uns wollen das nutzen, um sich etwas von der Welt anzuschauen. Bei der Planung des Sommerurlaubs kann man einige soziale und ökologische Aspekte bedenken, **damit die Reise so nachhaltig wie möglich wird.** Dazu haben wir hier viele Erfahrungsberichte zu unterschiedlichen Reisearten zusammengetragen.

Das neue Team im SOL-Büro hat sich nun auch gut in alle Aufgaben eingearbeitet und steht in den Startlöchern für das SOL-Symposium 2023. So begrüßen wir nun **Tina Wirnsberger** auch im SOL-Magazin-Redaktionsteam!

Auch an SOL ist die Teuerung nicht vorübergegangen. Wenn du einen beliebigen Betrag nach Selbsteinschätzung spendest, bekommst du ja ein Jahr lang das SOL-Magazin und im Herbst unseren interkonfessionellen Kalender fürs nächste Jahr zugeschickt. Unsere Kosten alleine für den Druck haben sich im letzten Jahr **um 22 % erhöht.** Vielleicht könnt ihr das ja bei eurer nächsten Spende auch mitbedenken?! Danke schon mal im Voraus!

Wir wünschen euch einen schönen Sommer und viel Inspiration!

Alles Liebe,

Eure Redaktion



Eva Meierhofer
(Steiermark)



Mario Sedlak
(Wien)



Barbara Huterer
(Wien)



Bobby Langer
(Bayern)



Tina Wirnsberger
(Wien)



Joe Gansch
(Burgenland)

DEINE SPENDE IST
STEUERLICH
ABSETZBAR

Reg.Nr.: NT 14363

Neu bei SOL

SOL-Telegramm	4
Spenden	6
„Die Letzten werden die Ersten sein“	7
SOL-Symposiums-Programm	16
SOL-Termine	30

Solidarität

Ich packe meinen Koffer – verantwortungsvoll	8
Gut vorbereitet in den Freiwilligeneinsatz	10
Nur mal kurz die Welt retten?	12

Ökologie und Lebensstil

Reisen mit dem Wohnmobil	14
Haustausch im Urlaub	18
Berichte von nachhaltig Reisenden	20
So entstehen ungespritzte Bio-Erdbeeren	22
Falsche Kapern	26
Mit Vielfalt zum klimaangepassten Garten	27
Windeln und Babypflegeprodukte	28
Für eine vielfältige Landschaft	32
Kinderseite	29
Impressum	31



Der Verein SOL ist überparteilich und überkonfessionell und existiert seit 1979. Es gibt ca. 2000 SOLis in ganz Österreich. Wenn ihr die Zeitung per Post bekommen wollt (4x pro Jahr), reicht eine Einzahlung in beliebiger Höhe (Selbsteinschätzung). Kontodaten S. 6. Zuschriften bitte an Sapphog. 20/1, 1100 Wien oder sol@nachhaltig.at

www.nachhaltig.at





SOL-Telegramm

Was sich bei uns alles tut

SOL-Symposium 2023

Dieses Jahr findet das SOL-Symposium unter dem Titel „ICH: HABE! GENUG... Lebensstil und Politik gemeinsam gestalten“ statt. Dabei werden wir uns gemeinsam das Konzept der Suffizienz anschauen und es mit unterschiedlichen Aspekten des Lebensstils und der Politik zusammenbringen. Außerdem gibt es viel Raum für Vernetzung und das Kennenlernen von SOL. Um auch gleich die Räumlichkeiten suffizient zu nutzen, findet das SOL-Symposium am Fr./Sa., 2./3. Juni im Zwischennutzungsprojekt WEST in der alten Wirtschaftsuni in Wien statt.

Mehr Infos zum Programm siehe Seite 16.

Gefördert durch die

Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit

Online-IHG-Treffen



Am 17. April fand wieder ein „Ich habe genug“-Onlinetreffen statt – diesmal führte uns Verena Winiwarter (em. Univ.-Prof., BOKU – siehe Bild) in einem Vortrag an das Thema Altlasten heran, wobei wir viel Neues über versunkene Atom-U-Boote, aufgelassene Quecksilberminen und die „Ewigkeitskosten“ des Steinkohleabbaus in Deutschland erfahren durften. Der Vortrag rüttelte auf, machte nachdenklich, gab aber auch eine hoffnungsvolle Perspektive und konkrete Handlungstipps an die Hand.

Beim Treffen am 17. Mai ist Michael Schwendinger vom Verkehrsclub Österreich über das Thema „Flächendeckende Mobilitätsgarantie in der Region“ mit uns online. Die Treffen finden jeden 17. des Monats online statt. Die Teilnahme steht allen interessierten Menschen offen und ist kostenlos. Wer selber dabei sein möchte, findet mehr unter www.nachhaltig.at/genug-online und kann sich unter genug-online@nachhaltig.at anmelden.



SOL-Workshops

Elektronik, Fast Food und Energydrinks, Sport- und Freizeitangebote – tagtäglich prasseln dutzende Angebote auf uns alle ein. Jugendliche sind dabei eine Zielgruppe, die die Werbebranche vorrangig im Auge hat. Deshalb freut es SOL ganz besonders, wenn wir von Schulen eingeladen

werden, mit jungen Menschen über nachhaltigen Konsum zu diskutieren und ihnen mit unserer **CleanEuro-Methode**¹ eine Orientierung anzubieten, wie sie sich einfacher für faire, ökologische und nahe Produkte entscheiden können. Dazu hatten wir im Rahmen der Nachhaltigkeitswoche der Maygasse Business Academy BHAK/BHAS die Gelegenheit. Die angeregten Diskussionen geben Hoffnung, dass ein Teil der Gruppe sich auch über den Workshop hinaus Gedanken macht und die CleanEuro-Methode weitertragen sowie auch Alternativen wie Upcycling und Kleidertausch ausprobieren wird.

Bereits sehr intensiv mit verschiedensten Fragen vom Guten Leben im Einklang mit den ökologischen Grenzen unseres Planeten haben sich die Bewohner*innen der Hausgemeinschaft Altes Kloster auseinandergesetzt. Bei einem „Ich habe genug“-Workshop im April konnten die Mitglieder dieses generationsübergreifenden Wohnprojekts ihr individuelles und gemeinsames Tun noch einmal reflektieren, Stärke daraus ziehen, dass sie bereits viel erreicht haben, und sich obendrein neue Inspiration für weitere Schritte auf ihren Weg zum suffizienten Leben holen.

Wenn auch ihr für eure Gruppe einen unserer SOL-Workshops buchen wollt, dann meldet euch bei tina.wirnsberger@nachhaltig.at.

Alle SOL-Workshops sowie die Angebote von anderen spannenden Anbieter*innen findet ihr hier: www.nachhaltig.at/angebote



(1) www.nachhaltig.at/cleaneuro



Freiwilligenmesse

Auch in diesem Jahr hat SOL wieder die Möglichkeit, im Rahmen der Freiwilligenmesse einen extra Raum für kleinere Initiativen und Vereine aus dem öko-sozialen Bereich zu organisieren. So haben 20 kleinere Initiativen die Option, zu stark vergünstigten Konditionen auf der Freiwilligenmesse² im Wiener Rathaus um Ehrenamtliche zu werben.

Du bist selbst Teil einer kleineren Initiative (rund um Wien) und möchtest einen vergünstigten Messtand auf der Freiwilligenmesse? Dann melde dich bitte bei lorenz.popp@nachhaltig.at.



Klimakrise und Politik in Österreich

Unter diesem Titel fand am 2. Mai in Oberwart vor 70 engagierten Menschen ein spannender Vortrag der renommierten Expertin Helga Kromp-Kolb statt, die sich anschließend den zahlreichen Fragen des Publikums stellte. Veranstalter waren u.a. „Omas gegen Rechts“ und SOL. Frau Morgen und Herr Anderswo (www.nachhaltig.at/puppen) hörten interessiert zu, denn die Klimakrise betrifft ja vor allem sie!

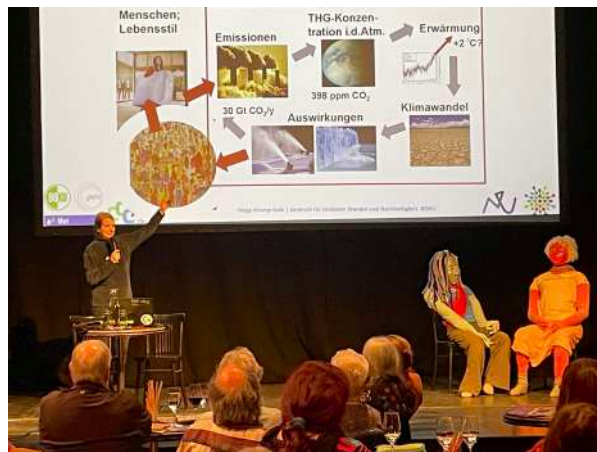
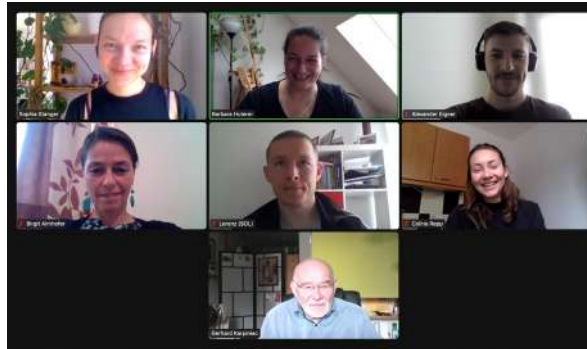


Foto: OHO

Einen Video-Mitschnitt des Vortrages findet ihr unter www.tinyurl.com/sol192kk.

1zu1-Vernetzungstreffen

Am Freitag, dem 28. April, fand bereits das 23. 1zu1-Vernetzungstreffen online statt. Dabei gab es neben der Möglichkeit, die anderen kennenzu-



lernen, sich zu vernetzen und auszutauschen, für alle anwesenden 1zu1-Initiativen einen sehr hilfreichen Input von Sophia Stanger vom WeltWegWeiser über Chancen und Risiken von Freiwilligeneinsätzen mit dem Titel „Nur mal kurz die Welt retten?!“.

Gefördert durch die



Kalender 2024

Das Kalender-Team verändert sich von Jahr zu Jahr immer ein bisschen, doch die gemeinsame Arbeit an dem SOL-Kalender macht immer große Freude!



Der Kalender 2024 steht unter dem Motto „Aufbruch“ und zeigt praktische Tipps für nachhaltige Veränderungen auf.

Der Kalender hilft, SOL-Projekte zu finanzieren, für die wir keine Förderung bekommen.



(2) www.freiwilligenmesse.at

SOL braucht deine Spende.

Bei SOL arbeiten viele Ehrenamtliche für einen solidarischen, ökologischen Lebensstil. Dennoch brauchen wir auch finanzielle Unterstützer:

- Es fallen Sachkosten an, z.B. Druck (nach höchsten Umweltstandards) und Porto für unser SOL-Magazin, Büromiete usw.
- Für die Koordination und Unterstützung der aktiven SOLis, professionelle Verwaltung und Vernetzung mit anderen Initiativen geht es nicht ohne einige Teilzeitangestellte.
- Um unsere Ideen für einen gesellschaftlichen Wandel beispielhaft umzusetzen, machen wir Projekte. Diese werden aber nur zu 80-90 % gefördert, den Rest müssen wir aus Eigenmitteln (= Spenden) finanzieren.



Unser Spendenkonto:

Kontoinhaber: SOL
 IBAN: AT56 1200 0004 5501 5107
 BIC: BKAUATWW

SOL-Büro:

office@nachhaltig.at
 0680/208 76 51

Spenden an SOL sind seit März 2019 steuerlich absetzbar¹. Dazu brauchen wir allerdings dein Geburtsdatum, deinen exakten Namen (wie am Meldezettel!) und deine Erlaubnis, diese Daten ans Finanzamt weiterzuleiten. Das kannst du uns unter www.nachhaltig.at/spenden-2 (oder per Post an SOL, Sapphogasse 20/1, 1100 Wien) mitteilen

Das SOL-Magazin ...

... zeigt vierteljährlich die Vielfalt unserer Aktivitäten. Der formale Abo-Preis beträgt 3,60 € pro Jahr und ist seit der Vereinsgründung 1979 unverändert. Die realen Kosten sind heute bei weitem höher, aber wir wollen, dass niemand aus finanziellen Gründen aus der Gemeinschaft der SOLis ausgeschlossen ist. Daher bitten wir um eine Zahlung nach **Selbsteinschätzung**. Das heißt: Wenn du einen beliebig hohen Beitrag leistest, bekommst du ein Jahr lang das SOL-Magazin.



Einige aktive SOLis

Probeabo: Wir schicken dir gerne zum Kennenlernen die nächsten drei Ausgaben kostenlos und unverbindlich zu. Bitte bestell auf www.nachhaltig.at/shop oder kontaktiere uns (siehe oben).

Dein Dauerauftrag

Ein fixer monatlicher Beitrag ist der einfachste Weg, SOL zu unterstützen, und ermöglicht uns längerfristige Planung. Du kannst bei deiner Bank einen Dauerauftrag einrichten oder den Abschnitt unten ausfüllen und an uns senden. Auf Wunsch bekommst du von uns ein kleines Geschenk.



Dauerauftrag

Empfänger: SOL. IBAN = AT56 1200 0004 5501 5107, BIC = BKAUATWW.

Auftraggeber*in: Name des/r Kontoinhaber*in:

Adresse des/r Kontoinhaber*in: Bank des/r Kontoinhaber*in:

Bankfiliale des/r Kontoinhaber*in: IBAN des/r Kontoinhaber*in:

BIC: Betrag:€ (in Worten:)

Termin: monatlich zum 5. des Monats. Beginn ab sofort, ein Widerruf ist ohne Angabe von Gründen jederzeit bei deiner Bank möglich.

Für Rückfragen: Tel.: Email:

Datum: Unterschrift: Ich möchte bitte ein Geschenk!

Bitte ausschneiden, unterschreiben und im Kuvert an **SOL, Sapphogasse 20/1, 1100 Wien** senden. DANKE!

(1) ausgenommen 3,60 €/Jahr. Detaillierte Begründung dafür: www.nachhaltig.at/warum360

„Die Letzten werden die Ersten sein“

In 20 Jahren Bauerngolf und bei der krönenden Staatsmeisterschaft 2022 in Riegersburg ist einiges passiert. Von Antón Nothegger



Noch bevor die neue Saison bei Zotter und anderswo Fahrt aufnimmt, gilt es noch von der Staatsmeisterschaft ebendort am 10. September 2022 zu berichten: Über 50 begeisterte und qualifizierte Bauerngolfer*innen samt Fans haben sich an diesem ehrwürdigen Tag – bei in meiner Erinnerung wunderschönem Wetter – in die Steiermark begeben, um die Besten der Besten zu küren. In der Teamwertung haben Herbert Schroll, Veronika Schroll und Kerstin Hösl als „Die Letzten werden die Ersten sein“ – bei der Namensgebung hellseherisch – den Titel geholt. In der Einzelwertung hat Ronald Radeschnig besser als alle anderen gestiefelt und sich in einem Zielwurf-Showdown erstmals den Titel vor Jakob Nestler und – auch hier am Stocker! – Kerstin Hösl erspielen können. Mit von Zotter gegossenen Schokostiefeln samt kalorienreicher Füllung haben die Sieger*innen und alle, die mitgespielt haben, um die Wette gestrahlt! Und auch die Wanderpokale für die Spitzenstiefel*innen wandern weiter! Die Bauerngolf-Crew gratuliert allen herzlich!!!



Staatsmeister Ronald Radeschnig mit dem neuen Stiefelpokal

Danke an die Menschen hinter Bauerngolf

Der krönende Saisonabschluss war 2022 noch spezieller als sonst, galt es doch auch, 20 Jahre Bauerngolf gebührend zu feiern. Verdiente Pionier*innen, die meisten immer noch aktiv – unter ihnen das Bauerngolf-Urgestein Eva Kranzelbinder, Rudi Löschenkohl und der Unterstützer der ersten Stunde Gerhard Zoubek –, haben gebotene Ehrungen erhalten, wobei deren Reden und Ansprachen das übliche Maß glücklicherweise eingehalten bzw. sogar wohltuend unterschritten ha-

ben. Herbert Floigl wurde als Ehrenobmann auf Lebenszeit angelobt und ein inoffizieller neuer Vorsteher, Antón Nothegger, vorgestellt.

Nach 20 Jahren Bauerngolf ist es auch allerhöchste Zeit, zumindest einige Vertreter*innen der zahlreichen Menschen im Hintergrund, die auf Zuruf immer da sind, und ohne die Bauerngolf nicht Bauerngolf wäre, vor den Vorhang zu holen und ihnen gegenüber ein herzlich stiefeliges Danke zu formulieren: Irene, Christian, Luise, Karl, Elisabeth, Werner, Ardjan, ...



Zum Aufwärmen wirft man den Gummistiefel in eine Scheibtruhe. Schwierigere Aufgaben folgen bei 6 weiteren Stationen einer Bauerngolf-Bahn.

Ein Spezial-Danke auch an Gerhard Urban, der jahrelang Gruppen bei Zotter in die Welt des Bauerngolf eingeführt und wunderbare Bauerngolf-Spielgeräte mitentwickelt, gebaut und aufgestellt hat; Ernst Nuhsbaumer, der Bauerngolf am Cobenzl mit Unterstützung von Ingrid, Karl und Hans schupft, und natürlich auch an Sepp Zotter selbst, samt Familie und Mitarbeiter*innen, die Bauerngolf schon seit Jahren aufs Innigste verbunden sind.

Ich packe meinen Koffer – verantwortungsvoll

Eine Kurzgeschichte für eine Reise auf Augenhöhe mit Mutter Erde und den Menschen Von Anna Kodek



Anna Kodek ist Absolventin des „Ich habe genug“-Lehrganges von SOL. Sie hat jahrelang in der Reisebranche und Hotellerie gearbeitet. Jetzt engagiert sie sich beruflich bei respect_NFI – ein Arbeitsbereich der Naturfreunde Internationale für nachhaltigen Tourismus.¹ Seit 2019 veröffentlicht sie auf ihrer Website² Tipps und Inspirationen für verantwortungsvolles Reisen.

Beim Kofferpacken ist die Auszeit vom Alltag in greifbarer Nähe. Reisen bildet, verbindet und bereichert. Selbst Augustinus Aurelius erkannte schon: „Die Welt ist ein Buch. Wer nie reist, sieht nur eine Seite davon.“

Dass Reisen aber nicht so harmlos ist, wie es auf den ersten Blick zu sein scheint, zeigt der ökologische Fußabdruck und der Fakt, dass Menschen und Naturräume aus touristisch-wirtschaftlichen Gründen ausgebeutet werden.

In den folgenden Zeilen ist unsere einzigartige Mutter Erde, die Madre Terra, eine erkrankte Protagonistin, die nach einer kurzsichtigen Symptombehandlung eine lösungsorientierte Behandlungsform sucht und findet.

Oje – mich hat's erwischt

Unsere Erde hat Fieber, das Biodiversitätsorgan schrumpft kontinuierlich, und die Blutbahnen sind mit Plastik und Co verstopft. Auch Tourismus trägt mit ca. 8-11 Prozent aller Treibhausgasemissionen dazu bei, dass Madre Terra so schnell nicht gesund wird. Aber gerade dieser Tourismus ist wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig von einem intakten Ökosystem abhängig, es stellt das Kapital der Tourismuswirtschaft dar.

Auf in eine Sackgasse

Allein über 8 Milliarden „Zellen“ der Gattung Homo sapiens leben am Körper der Erde. Will sich Madre Terra nur oberflächlich mit ihrer Krankheit auseinandersetzen, setzt sie auf CO₂-Kompensation, Greenwashing oder hofft auf technische Errungenschaften, die erst in Jahrzehnten greifbare Lösungen bringen. Der Haken bei der CO₂-Kompensation ist, dass scheinbar ein Weitermachen wie bisher ermöglicht wird, denn Geld kann in Projekte investiert werden, die angeblich CO₂ einsparen.³ Vermeiden und Reduzieren ist besser als Fliegen und Kompensieren, und überhaupt haben über 80 Prozent der Homo sapiens ohnehin noch nie ein Flugzeug von innen gesehen.

Reise zu einem lösungsorientierten Weg

Madre Terra erkennt: Will sie die Ursache ihrer hartnäckigen Krankheit in den Griff bekommen und die Vitalität erhalten, mit der sie Milliarden von Jahren nur so strotzte, muss sie die Menschen dazu bringen, ihre lieb gewonnenen Angewohnheiten zu verändern. Sie ist sich bewusst, dass ein fairer Tourismus die Säulen der Ökologie, der Ökonomie und der sozialen Komponente miteinander verbindet. Nach ewigen Recherchen im Internet, dem Wälzen von Büchern und Gesprächen mit Fachleuten gibt uns Madre Terra drei Hauptaufgaben.

1. Emissionen senken

Sie will es sich nur ungern eingestehen, aber das ist *die* Mammutaufgabe. Um nicht das Handtuch zu werfen, verweist Madre Terra auf Errungenschaften:

- In Kärnten bringt das Bahnhofshuttle Reisende von Bahnhöfen zu über 6.000 Unterkünften und 250 Ausflugszielen.
- Die Alpine Pearls sind ein Zusammenschluss von rund 20 Urlaubsorten in fünf Alpenländern. Sie sind mit den Öffis gut zu erreichen und bieten eine umweltfreundliche Mobilität vor Ort an.
- In Norddeutschland locken autofreie Inseln wie Juist oder Hiddensee.
- Reisebüros wie Gleisnost haben sich auf das Zugfahren spezialisiert, Traivelling will noch heuer ein eigenes Bahnbuchungstool veröffentlichen.



Brunnsee in der Steiermark, Foto: Anna Kodek

(1) www.nf-int.org/tourismus-mit-respekt-weitblick

(2) www.verantwortungsvoll-reisen.com

(3) Vgl. Pro und Contra CO₂-Kompensation in www.nachhaltig.at/SOL180.pdf, S. 14-15.

- Die Plattform „Bahn zum Berg“⁴ veröffentlicht ausschließlich Wandervorschläge, die öffentlich erreichbar sind.

2. Änderung des Reiseverhaltens

Terra Madre überlegt, ob beim Reisen weniger oft mehr ist. Welche Zutaten sind nötig, um abzuschalten, zu entspannen? Finden wir das, was wir suchen, auch näher? Verantwortungsvoll Reisende denken an Weitwander- und Pilgerwege, schmuzzeln übers Nacktwandern im Harz, sehnen sich nach Radreisen wie dem „Amazon of Europe Biketrail“ oder wollen einmal E-Bike-Camping und Planwagenferien ausprobieren. Aber sie träumen auch von einer Kajaktour im schwedischen Schärengraben, von einem Urlaub auf einem Elektrohausboot im Elsass und auf einem Floß in der deutschen Uckermark. Langsamer, bewusster, länger und näher zu verreisen, steht in Großbuchstaben auf ihrem Plan.

3. Verhalten vor Ort

Hier notiert sich Madre Terra, dass sie den Unterschied im Erlebnis und Erholungswert in einer nachhaltig wirtschaftenden Unterkunft spürt und Labels eine Orientierung sein können. Um die Spreu vom Weizen zu trennen, ist sie auf den „Wegweiser durch den Labeldschungel“⁵ von den Naturfreunden International aufmerksam geworden. Ihr ist aufgefallen, dass sich nicht nur Unterkünfte, sondern auch ganze Regionen nachhaltig aufstellen. Das Lesachtal in Kärnten hat sich mit

zwei weiteren Tälern und dem Weißensee zur „Slow Food“-Reisedestination zusammengeschlossen. Das Val Sugana im Trentino oder die Schlei in Deutschland sind nachhaltig zertifiziert. Das Puschlav-Tal in der Schweiz strebt

an, 100 Prozent Bio zu werden. Reisedestinationen sind vorwiegend ein Lebensraum für die lokale Bevölkerung. Deshalb ist es essenziell, den Menschen vor Ort mit Respekt zu begegnen, die Natur und Tierwelt zu achten und naturnahen Aktivitäten den Vorzug zu geben. Kinderschutz im Tourismus liegt Madre Terra besonders am Herzen: Als Reisende*r haben Sie jederzeit die Möglichkeit, verdächtige Situationen im Umgang mit Kindern zu melden.⁶ Auf diesem Weg schützen Reisende Minderjährige vor etwaiger sexueller Ausbeutung.



Planwagen Foto: Joris, Wikipedia

Mein persönlicher Abschlusstipp

Wenn Sie nach einer wunderschönen Reise wieder zu Hause sind, stürzen Sie sich nicht gleich Hals über Kopf in Ihre Arbeit, sondern lassen Sie Ihre Reise noch den einen oder anderen Tag nachwirken. Die schönsten Reiseerinnerungen gehen meist auf Begegnungen mit Menschen oder sonstige unverhoffte Entdeckungen oder Erlebnisse zurück.

(4) www.bahn-zum-berg.at und www.zuugle.at

(5) www.nf-int.org/themen/nachhaltiger-tourismus/aktivitaeten/wegweiser-durch-den-labeldschungel-2023

(6) z.B. auf der Reportingplattform www.nicht-wegsehen.at von ECPAT – Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Rechte der Kinder vor sexueller Ausbeutung

Web-Tipps, um nachhaltiges Reisen zu erleichtern:

Verreisen

- <https://direkt.bahn.guru>: Zeigt Direktverbindungen von europäischen Bahnhöfen deiner Wahl an.
- www.seat61.com: Erklärt, wie Reisende per Zug und Fähre reisen.
- www.verantwortungsvoll-reisen.com/bahnnetz-europa: Nach Ländern sortiert stellt sich das europäische Zugnetz vor.
- www.thermenlandbus.wien: Von Wien umweltschonend in sechs Thermen des Thermen- und Vulkanlands fahren.

Ankommen

- www.alberghidiffusi.it: Ein ganzes Dorf ist ein „Hotel“. Eine italienische Erfolgsgeschichte, wie Orte, die von Abwanderung bedroht waren, durch Tourismus wiederbelebt wurden.
- www.bookitgreen.com, www.ecobnb.de, www.goodtravel.de: Plattformen vermitteln nachhaltig wirtschaftende Unterkünfte.

Verhalten vor Ort

- www.verantwortungsvoll-reisen.com/falsche-tierliebe: Ein Artikel über respektvolle Begegnungen mit Tieren im Urlaub.
- www.verantwortungsvoll-reisen.com/volunteer-tourismus: Leitfaden, damit das Engagement nicht nach hinten losgeht.

Gut vorbereitet in den Freiwilligeneinsatz

Drei junge Menschen, die mit Unterstützung von WeltWegWeiser auf Freiwilligeneinsatz waren, berichten uns von ihren Erfahrungen.

Eine Zeit lang im Ausland leben, eine andere Kultur kennenlernen, in einem Sozial- oder

Menschenrechtsprojekt mitarbeiten – wer diesen Wunsch hat, braucht gute Vorbereitung. Genau dabei unterstützt WeltWegWeiser. WeltWegWeiser bietet selbst keine eigenen Einsätze an, sondern ist eine unabhängige Servicestelle für Menschen, die sich für einen Einsatz als Volunteer im Bereich So-



ziales, Entwicklung und Menschenrechte in einem Land des Globalen Südens interessieren.

Außerdem unterstützt WeltWegWeiser auch Entsendeorganisationen dabei, ihre angebotenen Auslandseinsätze sinnvoll zu gestalten. So konnte SOL bereits kostenlose Workshops von WeltWegWeiser für das 1zu1-Netzwerk¹, zu dem ua. auch BRAVEAURORA gehört, anbieten.



Nicole Ametsreiter, Ghana

Organisation: BRAVEAURORA²

Dauer: 3 Monate

Durch mein Studium am FH Campus Linz lag mein Hauptaufgabengebiet in der Begleitung und Unterstützung der Sozialarbeiterinnen.

Ich bekam einen Einblick in die Reintegration der Waisenkinder, in die Aufklärungsarbeit in den Communities und die Angebote, die dort stattfinden. Darüber hinaus hatte ich auch die Möglichkeit, die

anderen Projekte von BRAVEAURORA wie Ausbildungsprogramme für die Dorfbewohner*innen und die Bildungsarbeit bzw. Unterstützung an den Schulen kennenzulernen.

In den letzten Wochen meines Praktikums durfte ich die Sozialarbeiterinnen bei der Aufklärungsarbeit in den Communities zum Kinderschutz begleiten. Bereits die Anreise war spektakulär. Es ging mit Mini-Bus und Moped in ein kleines Dorf, in dem es keine Schule, keine ärztliche Versorgung gab und viele Menschen bereits eine andere Sprache sprachen. Aber das ganze Dorf wusste über unser Kommen Bescheid und sogar der Chief (Oberhaupt) war erschienen. Die Sozialarbeiterin in ihrer Arbeit zu unterstützen und diese Lebensfreude zu spüren, Teil des Teams zu sein, war einfach unbeschreiblich schön.

Ich konnte aufgrund der Covid-19-Pandemie erst mit einem Jahr Verspätung in den Einsatz starten. Auch dieses Jahr war es nicht einfach, den Einsatz auf die Beine zu stellen. Aber ich bin drangeblieben! Hab die zusätzlichen Kosten, Vorbereitungen und Organisation auf mich genommen, weil ich das Projekt von BRAVEAURORA schon so lange von Österreich aus verfolgt habe und endlich vor Ort in Ghana sein wollte. Und mein Fazit ist: Es war all diese Mühen wert, eine Auslandserfahrung wie diese prägt dich für dein weiteres Leben und deine berufliche Zukunft. Ich bin so unendlich froh darüber!

(1) www.nachhaltig.at/initiativen

(2) www.weltwegweiser.at/braveaurora

Melanie Diesner, Indien

Organisation: VOLONTARIAT bewegt³

Dauer: 1 Jahr

Ich war während meines Auslandsjahres in Indien im Vimukthi, einem Heim für Straßenburschen ab 14 Jahren, tätig. Viele von ihnen sind auf der Straße mit Alkohol oder Drogen in Berührung gekommen. Im Vimukthi sollen sie wieder auf den richtigen Weg gebracht werden. Das beginnt damit, sie wieder auf einen geregelten Tagesablauf vorzubereiten. Ich begleitete sie durch ihren neuen Alltag. Ich machte mit ihnen Morgensport, unterrichtete sie in Englisch, bastelte, zeichnete oder spielte mit ihnen Volleyball, Cricket oder Fußball. Den Tag beschloss wir immer mit einer gemeinsamen „feelings round“, wo jeder Bursche seine Gefühle in einem geschützten Raum teilen konnte. Mein Volontariat ist unbeschreiblich, einzigartig, hat mich unglaublich verändert und wird immer ein Teil von mir bleiben.



Erwin Buchberger, Lettland

Organisation: Grenzenlos⁴

Dauer: 2 Monate

Meine Aufgaben in der öffentlich integrierten Schule waren Arbeiten am Computer sowie in der Nachmittagsbetreuung der Kinder im Alter von 6–8 Jahren mitzuarbeiten. In der Klasse waren sechs von zwanzig Kindern behindert. In Lettland gehört Nachmittagsbetreuung der Kinder zum Alltag, da viele Leute dort sehr wenig

verdienen und dadurch oftmals zwei Jobs haben. Ich habe mit den Kindern gespielt und gemalt.

Obwohl wir uns mangels Sprachkenntnissen nicht miteinander unterhalten konnten, konnten wir trotzdem miteinander kommunizieren – mit Händen und Füßen ist es irgendwie immer gegangen. Ich nehme Menschen heute anders wahr, versuche mich mehr in sie hineinzusetzen und habe auch ein bisschen mehr Geduld. Mich den Herausforderungen des ungewohnten Alltags in einer neuen Umgebung zu stellen, war langfristig sehr gut für mein Selbstvertrauen. Ich bin ein Abenteuerer und war lange Pfadfinder. Dass ich einen Rollstuhl verwende und im Alltag Persönliche Assistenz brauche, hindert mich nicht daran, zu reisen und mich neuen Herausforderungen zu stellen. Von meinen Erfahrungen her kann ich einen Einsatz jedem nur empfehlen.

(3) www.weltwegweiser.at/volontariat-bewegt

(4) www.weltwegweiser.at/grenzenlos

Nur mal kurz die Welt retten?

Die schädlichen Auswirkungen einer Fernreise kann man nicht durch ein paar (vermeintlich) „gute Taten“ im Zielland kompensieren. Von Robert M. Bichler



Robert M. Bichler ist Kommunikationswissenschaftler und aktuell als Fachkraft für Community Radios im Zivilen Friedensdienst in Nepal tätig. Er publiziert und hält Trainings sowie Vorträge zu den Themen Konfliktsensibler Journalismus, Kommunikation und Entwicklung, Tourismus, Social Media sowie nachhaltige Entwicklung. Robert ist Gründungsmitglied des Vereins DeeperTravel.

„Egal in welchem Alter du bist, welche Vorkenntnisse du mitbringst und aus welchem Land du kommst, es gibt ein Freiwilligen-Projekt, das zu dir passt, und in dem du dich für eine gute Sache einsetzen kannst. [...] Für die Mitarbeit in den meisten unserer Freiwilligen-Projekte benötigst du keine bestimmten Vorkenntnisse.“¹

Seit den 1990er Jahren fühlen sich vor allem junge Erwachsene von derartigen Versprechungen angezogen, wollen sich in den Ländern des Globalen Südens engagieren und damit einen Beitrag für eine bessere Welt leisten. Vor der Covid-19-Pandemie wurde Freiwilligenarbeit im Ausland sogar als die am schnellsten wachsende Sparte im Individualtourismus gehandelt. Speziell Angebote im Bereich Voluntourismus (ein Kunstwort aus Volunteering und Tourismus), bei denen sich Freiwillige für einen kurzen

Zeitraum bei einem Projekt engagieren, verzeichnen rasantes Wachstum.

Die Tätigkeitsbereiche sind breit gefächert: Von Müll sammeln und Schildkröteneier beschützen bis hin zur Mitarbeit in Kindergärten, Frauenhäu-

sern und Altersheimen reicht das Portfolio von privatwirtschaftlichen Reiseveranstaltern und NGO-basierten Anbietern. Während NGO-basierte Entsendeorganisationen Freiwillige in der Regel nur für längere Zeiträume (meist mehrere Monate bis zu einem Jahr) und den Bedürfnissen und Vorgaben der Partnerorganisationen in den Gastländern entsprechend vermitteln, verkaufen kommerzielle Anbieter Freiwilligenarbeit im Ausland meist als touristisches Produkt, das oft ausschließlich die Tourist*innen in den Mittelpunkt stellt. Solche Anbieter verzichten meist auch im Sinne der eigenen Profitmaximierung auf eine umfangreiche und gezielte Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung der Freiwilligen. Stattdessen wird damit geworben, dass keine einschlägigen Qualifikationen und Erfahrungen nötig sind und man jederzeit mit dem Einsatz beginnen kann. Es wird suggeriert, dass unqualifizierte „Helfer*innen“ nur schon aufgrund ihrer Anwesenheit die Welt retten können. Daraus können eine Reihe gravierender Probleme resultieren, beispielsweise, dass die Organisationen vor Ort keine Verwendung für die Freiwilligen haben oder dass die Freiwilligen mit den zugewiesenen Aufgaben überfordert sind.

Um diesen Stolpersteinen vorzubeugen, sollten sich angehende Freiwillige im Vorfeld intensiv mit Entsendeorganisationen auseinandersetzen.



Viele weitere Informationen zum Thema sowie Tipps für die Planung eines Freiwilligeneinsatzes finden sich auf der Plattform DeeperTravel² und im Ratgeber FAIRreisen statt verreisen – Nachhaltig unterwegs als Volunteer.

Was solltest du bei der Auswahl deines Auslandseinsatzes beachten?

- Längere Einsatzdauer von mehreren Monaten bis zu einem Jahr.³
- Wähle seriöse Entsendeorganisationen aus, die faire und langfristige Partnerschaften mit lokalen Organisationen haben und intensive Vorbereitung sowie Betreuung vor Ort und Nachbereitung der Volontär*innen anbieten.⁴
- Achte darauf, dass die Organisation auf menschenunwürdiges (armutsbasiertes, rassistisches) Marketing⁵ verzichtet und Menschenrechte und Kinderschutz sowie Umwelt- und Naturschutz wahr.
- Prüfe, ob der Preis realistisch den Leistungen entspricht, transparent aufgeschlüsselt wird (Unterkunft, Transporte, Sprachkurse etc.) und ob bzw. in welcher Form Partnerorganisationen vor Ort davon profitieren.


(1) www.weltwegweiser.at/einsatz-planen/dauer_der_einsaetze

(2) www.deepertravel.de

(3) www.weltwegweiser.at/wp_www/wp-content/uploads/2017/06/Qualit%C3%A4tsstandards-internationale-Freiwilligeneinsatzes_2017-05.pdf; www.nachhaltig.at/volunteer_tourismus.pdf

(4) www.nachhaltig.at/Dossier_Rassismus.pdf

(5) www.ecpat.at/im-tourismus



So schön und trotzdem wahr.

Cradle to Cradle Gold ist der höchste Standard für ökologisch und gesund produzierte Druckprodukte. Mit insgesamt 40 zertifizierten Materialien – für Verpackungen, Werbemittel, Bücher, und vieles mehr – ist gugler* DruckSinn die einzige Druckerei in der EU, die ihn erfüllt.

gugler*
DruckSinn

Druckerei für
nachhaltig Schönes
drucksinn.at

Reisen mit dem Wohnmobil

**Langsamer, näher bei der Natur und näher bei den Menschen: Das lieben wir.
Von Klaus Schuster und Gerlinde Gillinger**



Klaus Schuster leitet das Team, das jährlich den beliebten SOL-Kalender¹ produziert. Viele Fotos in dem Kalender hat Klaus Schuster auf seinen Reisen geschossen.



Gerlinde Gillinger ist SOL-Vorstandsmitglied. Wie Klaus Schuster liebt sie das Reisen. Beide teilen ihre Erlebnisse auf einer Website.²

Die Wiener*innen übersiedeln im Frühling gerne „in den Garten“ – will heißen, in ihr Schrebergartenhäuschen (wenn sie denn eines haben). Wir machen das so ähnlich. Ab April, Mai leben wir für ein paar Monate im Wohnmobil.

Seit wir in Pension sind, ist das möglich. Zu Beginn unseres Ruhestands – 2017 – verschifften wir unser Wohnmobil nach Amerika und reisten damit 7 Monate durch USA, Mexico und Kanada.

Gleiten statt hetzen

Wir lieben es, jeden Tag woanders aufzuwachen, stets neue Eindrücke zu verarbeiten und meist ganz nahe an der Natur zu sein. Ein Rastplatz wird nur gewählt, wenn er wirklich einladend ist: mit Blick auf einen See oder in den Wald, jedenfalls ins Grüne.

Wichtig ist uns, dass wir dabei möglichst jeden Stress vermeiden. Die Tagesetappen sind meist deutlich unter 100 km. Wir gleiten mit ca. 70 km/h über Landstraßen und vermeiden Autobahnen, die teuer sind und oft einem Tunnel zwischen Lärmschutzwänden gleichen. Die geringen Entfernungen bewirken, dass wir frühzeitig den nächsten Schlafplatz erreichen und dort noch etwas unternehmen können.

Abseits der ausgetretenen Touristenpfade

Gute Planung gepaart mit Flexibilität reduziert die Belastungen des Reisens sehr. Wichtig ist uns, dass wir problemlos Übernachtungsplätze finden, wo wir gratis oder günstig stehen können. Die App *park4night*³ zeigt beispielsweise detailliert, wo Übernachtungsplätze zu welchen Bedingungen angeboten werden. Wir nutzen diese App seit Jahren ohne Kosten. Die App zeigt auch Parkmöglichkeiten (gratis oder gegen Gebühr), die wir als Ausgangspunkt für Wanderungen oder Radtouren nutzen.



In Irland

Noch lieber kehren wir bei Bauernhöfen ein, die Stellplätze anbieten. Mit einer günstigen Jahresmitgliedschaft bei diversen Plattformen (siehe Kasten) ist es möglich, bei Biobäuer*innen, Weingütern etc. gratis zu übernachten. Dabei gibt es die Möglichkeit, nette und interessante Menschen kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen. Manche Kontakte werden dann sogar dauerhaft gepflegt. Da stehst du dann zwischen Olivenbäumen und schaut hinunter ins Tal zur Autobahn, auf der üblicherweise an diesen schönen Plätzen vorbeigerast wird.

Campingplätze suchen wir nur alle 10 Tage auf. Dann brummt die Waschmaschine und der Trockner. Ansonsten sind wir, bis auf den Sprit, weitgehend autark. Ein Solarpanel liefert Strom in unsere beiden Wohnraum-Batterien, und der Transformator macht daraus 230 V. Damit können wir unsere Laptops und sonstigen Geräte aufladen. Abwasser und Frischwasser erledigen wir auch auf den Stellplätzen.

Da wir weitgehend unabhängig sind, ist auch das Stehen ohne jede Infrastruktur gut möglich.

Internetzugang mögen wir aber möglichst schon. Da sind wir inzwischen einigermaßen verwöhnt. Aber wenn wir in den Bergen keinen Handy-Empfang haben, müssen wir uns eben gedulden.

Die Enge im Wohnmobil ist natürlich gewöhnungsbedürftig und wohl nicht für alle gleich geeignet. Aber inzwischen genießen wir diese besondere Nähe.

(1) www.nachhaltig.at/kalender

(2) www.fernlicht.me

(3) www.park4night.com

Geld sparen

Noch ein Wort zu den Kosten. Wir besitzen keinen PKW, sondern nur das kleine Wohnmobil, das wir natürlich erhalten müssen (Service, Pickerl, Reparaturen, Versicherung).

Das Reisen selbst ist nicht teuer. Übernachtungsplätze sind meist günstig bis gratis, die geringen Kilometerleistungen bedeuten geringen Kraftstoffverbrauch, und mit einer Gasflasche kommen wir ca. 2 Monate aus. Die Wiederbefüllung kostet ca. 20 €. Das Gas ist für Kochen, Warmwasser, Heizen und den Kühlschrank, wenn dieser keine 230 Volt am Campingplatz hat. Gekocht wird im Wohnmobil.

Wenig Umweltbelastung für bessere Völkerverständigung

Zuletzt das große Thema CO₂-Bilanz. Das ist natürlich heikel. Obwohl das Fahrzeug mit 8,5 Liter/100 km ziemlich sparsam ist, bleibt es ein Diesel-Verbrenner.

SOL hat an anderer Stelle verschiedene Varianten von Urlaub verglichen, da kommt das Wohnmobil aber gar nicht so schlecht weg (siehe S. 19).

Und das Reisen in andere Länder bildet nicht nur, es verbindet und ersetzt Vorurteile durch Erfahrungen. Mit den meisten Ländern, die wir bereisten, verbinden uns herzliche Gefühle.



Zum Erkunden einer Stadt nutzen wir unsere Falträder oder gehen zu Fuß



Unser Wohnmobil im Joshua-Tree-Nationalpark in Kalifornien

So macht langsames Reisen mit vielen Begegnungen die Grenzen tatsächlich durchlässig und verbindet Menschen verschiedener Nationen.

Unsere nächste Reise führt uns heuer in die Schweiz, nach Deutschland und Tschechien. Drei Monate. Wir freuen uns schon sehr.



Kontakte für Übernachtung auf Bauernhöfen:

Österreich:	www.bauernleben.at
Deutschland:	www.landvergnuegen.com
Schweiz:	www.swissterroir.ch
Italien:	www.agricamper-italia.com
Frankreich:	www.france-passion.com
Spanien:	www.espania-discovery.es
Schweden:	www.swedestop.eu
Norwegen:	www.nortrip.no

- Bei den Bauernhof-Apps wird meist ein Buch mitgeliefert, das alles erklärt. Ob und wann zu buchen ist, ist bei allen Gastgeber*innen anders, das ist aber in der App und im Buch genau angegeben. Gratis ist wirklich gratis – viele Gastgeber*innen bieten zwar ihre Produkte an, aber sie erwarten nicht, dass jeder Gast etwas kauft.

ICH. HABE! GENUG...

... Lebensstil und Politik gemeinsam gestalten

Vortrag Freitag Vormittag:

Suffizienz – eine individuelle und politische Herausforderung

Angelika Zahrnt

(Ehrenvorsitzende Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.)



Publimumsdiskussion Freitag Nachmittag:

Möglichkeiten und Hindernisse für Politik und Wirtschaft bei der Umsetzung von Suffizienzstrategien Moderiert von Ines Omann



Lisa Muhr

Obfrau, Fair Trade-Genossenschaft „Göttin des Glücks“



Irmi Salzer

Stv. Kabinettschefin bei Ministerin Leonore Gewessler



Lena Schilling

Klimaaktivistin und Autorin



Joel Tölgyes

Ökonom, Momentum Institut



Vortrag Samstag Vormittag:

Demokratisch die Transformation organisieren? Wie Bürger*innen, Bewegungen und Politik (nicht) zusammenfinden

Felix Butzlaff (Demokratieforscher, CEU-Central European University)

Jeden Tag gibt es spannende **Inputs**. Direkt nach den Inputs gibt es **Arbeitskreise oder Workshops** mit Expert*innen zu unterschiedlichen Themen:

Arbeitskreise 1 (Fr. Vormittag):

- 1A - **Vertiefung zum Vortrag „Suffizienz – eine individuelle und politische Herausforderung“** mit Angelika Zahrnt
- 1B - **Zwischennutzung und Nachbarschaftsarbeit in der alten WU**
Althangrund für Alle
- 1C - **Suffizienz und Arbeit** mit Vertreter*innen von Fair sorgen!, SOL, Arbeiterkammer, ...
- 1D - **Das gute Leben für alle – Daseinsvorsorge in einer Degrowth-Gesellschaft**
Workshop von Degrowth Vienna

Arbeitskreise 2 (Fr. Nachmittag):

- 2A - **Vertiefung zur** Podiumsdiskussion
- 2B - **Kreislaufwirtschaft und Suffizienz** mit Vertreter*innen von RepaNet, Boku, Umweltdachverband, ...
- 2C - **Suffizienz umsetzen – Praxisbeispiele aus Politik und Wirtschaft** mit Vertreter*innen vom Landtag OÖ, ...
- 2D - **Eine Erde für alle – was bedeutet das für Österreich?**
Workshop von Club of Rome – Austrian Chapter

Arbeitskreise 3 (Sa. Vormittag):

- 3A - **Vertiefung zum Vortrag „Demokratisch die Transformation organisieren“**
mit Felix Butzlaff
- 3B - **Suffiziente Raumplanung und Lebensraum für alle** mit Vertreter*innen von SOL, Greenskills, ...
- 3C - **Individuell-gelebte Suffizienz – Lebensstile sichtbar machen** mit der Autofreien Mustersiedlung, RESI Slow Fashion, ...
- 3D - **Argumentationstraining für Suffizienz**
Workshop von Marion Wisinger

Teilnahme nach Selbsteinschätzung:

*Gib, so viel du kannst/willst/es dir wert ist.
(vor Ort zu zahlen)*


Für ein Mittagessen vor Ort ist gesorgt.

*Für Infos zum barrierefreien Zugang meldet euch bitte
bei symposium@nachhaltig.at*

Eine Anmeldung ist für unsere Planung sehr wichtig!

Alle Infos werden laufend hier ergänzt:

symposium.nachhaltig.at

Gefördert durch die
 Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit

In Kooperation mit

DEGROWTH
VIENNA 



Austrian
Chapter

Haustausch im Urlaub

**Ideal für interkulturellen Austausch, für die Geldbörse und die Umwelt.
Ein Erlebnisbericht von Gabriele Huterer**



Gabriele Huterer arbeitet seit vielen Jahren bei SOL-Projekten mit, z. B. beim „Ich habe genug“-Lehrgang.

Reisen, fremde Städte sehen, Menschen kennenlernen, Neues entdecken und so unseren Horizont erweitern – das ist unsere große Leidenschaft!

Unsere Sehnsucht ist aber immer wesentlich größer als unser Geldbeutel, also gilt es, kreative Lösungen zu finden – eine davon ist, unser Haus mit anderen Menschen zu tauschen. Möglich wurde das über die Internetplattform Intervac.¹

Vorarbeiten

2001 hatten wir unser altes Haus renoviert, so war es in einem Zustand, dass wir es mit anderen tauschen könnten. Auf der Internetplattform konnten wir nach einer kleinen Beitrittsgebühr sehen, welche Familien wann nach Österreich wollten und welche Reiseziele für uns interessant wären. Die Wahl fiel auf Brügge in Belgien und die Bretagne an der Atlantikküste von Frankreich. Die Familien wurden kontaktiert, Zeiträume festgelegt, und wir wussten, das Abenteuer kann beginnen. Zuvor stand die sehr gründliche Reinigung unseres Hauses am Programm. Mein Mann Dan hat für unsere Gäste eine Unzahl von Reiseunterlagen (wie man am besten nach Wien und Graz käme, besondere gastronomische Plätze, Bade- und Wandermöglichkeiten, ...) über unsere Gegend vorbereitet.

Das Abenteuer beginnt

Und los ging die Reise. Damals war an einen Autotausch noch nicht zu denken, also sind wir mit dem Auto gefahren. Heute würden wir das anders lösen und auch auf die Möglichkeit des Autotau-

ches zurückgreifen. Am Zielort in einem Vorort in Brügge angekommen, wurde es spannend: Da sich die Familie auf dem Weg nach Österreich befand, konnten wir uns ja nicht treffen. Wir erhielten eine Beschreibung, dass der Schlüssel im Geräteschuppen des Hauses in der Werkzeugtasche des zweiten Fahrrades zu finden wäre. Und da war der Schlüssel, mit dem wir ein liebes, geräumiges Einfamilienhaus mit großem Garten aufschließen konnten! Auf einem Willkommensplakat wurden wir mit Gottes Segen bedacht (die Hausbesitzer*innen waren beide Religionslehrer*innen) – für uns ein wenig überraschend.

Auf dem Wohnzimmertisch fanden wir eine umfangreiche Sammlung mit Reiseunterlagen über Brügge und Umgebung sowie ganz viele Flaschen unterschiedlichster belgischer Biere. Bis auf ein abgeschlossenes Zimmer konnten wir das ganze Haus nutzen. Von allem Hausrat (Besteck, Töpfe, Bettwäsche, ...) war unglaublich viel vorhanden. In der Zwischenzeit war die belgische Familie mit ihren drei Kindern bei uns gelandet und sagte uns am Telefon, dass sie sich im Südburgenland sehr wohlfühlten. Allerdings würden sie mehr Hausrat suchen – tja, das gab es bei uns nicht, denn im Zuge der Renovierung hatten wir viel Unnötiges entsorgt. Es war zwar von allem immer noch genügend da, aber „genügend“ ist eben ein relativer Begriff.

Blumen und die Katzen wurden in Belgien und Österreich gut versorgt, die Kinder haben sich an beiden Orten über Spielsachen gefreut. Dan als Liebhaber von Comics konnte sich an ganz vielen belgischen „Kiekeboe“-Heften erfreuen. Nach drei Wochen haben wir das Haus gut gereinigt, die Schlüssel wieder in die Werkzeugtasche des Fahrrades gegeben und sind weiter in die Bretagne gezogen.



(1) <https://us.intervac-homeexchange.com/>



Der besagte Geräteschuppen

Anschließend der nächste Haustausch

Und zur gleichen Zeit hatte nun auch die Familie in Österreich gewechselt. Wir konnten organisieren, dass das Haus (vor allem die Betten) vor dem Wechsel in Ordnung gebracht wurde(n).

In dem kleinen bretonischen Dorf wurden wir von der Nachbarin der Hausbesitzer*innen bereits erwartet und freundlichst begrüßt. Die Gastgeberfamilie bewohnte mit ihren Kindern ein altes, sehr großes Haus mit einem riesigen Hangar, der wohl mal als Werkstatt für LKWs oder ähnliches genutzt worden war, der war in den folgenden zwei Wochen ein riesiger Spielplatz für unsere Kinder. Auch in der Bretagne entdeckten wir in einem kleinen Verbindungsraum unglaublich viele Reiseunterlagen. Ein besonderer Tipp: Während unseres Aufenthalts fände ein bretonisches Fest in einer Alternativschule (offensichtlich besuchten die Kinder diese) statt. Das schätzten wir sehr. Mit den vielen Säcken makrobiotischer Lebensmittel, die es im Haus gab, waren wir hingegen nicht so vertraut. Fein war jeweils der Gemüsegarten für beide Familien, da die Gärten nicht nur genutzt werden konnten, sondern

auch gegossen wurden. Beim Verlassen des Hauses war natürlich wieder das Putzen ein Thema.

Mehr Arbeit, aber schönere Eindrücke

Erholsamer Urlaub schaut für manche vielleicht anders aus – nämlich bedient werden statt Haushalt und Kochen für die Familie. Die unglaublich vielen wunderbaren Eindrücke und vor allem die Insidertipps, die wir von den Gastgeberfamilien bekommen haben, waren es jedenfalls wert. Das hätten wir so nie erlebt und uns in bezahlten Unterkünften niemals leisten können.

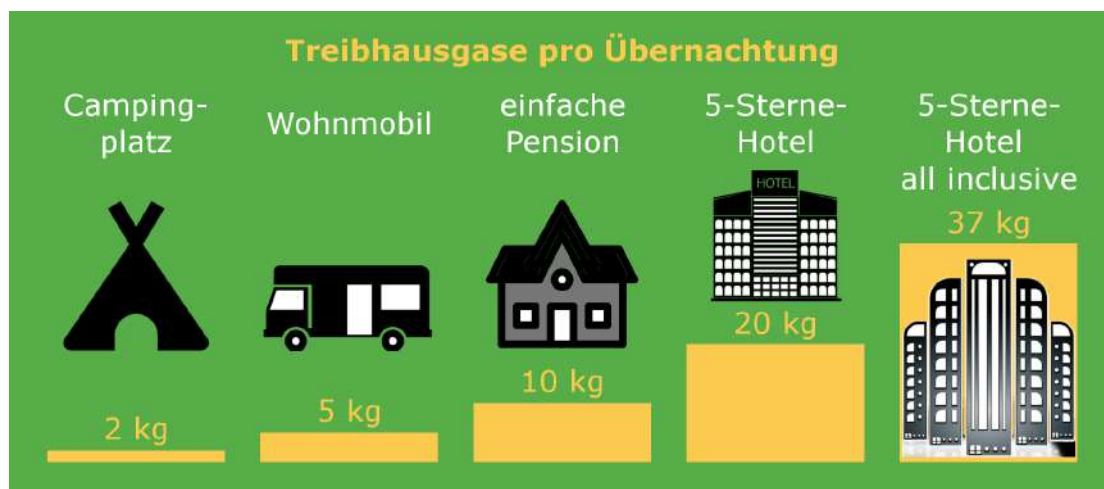
Beim Heimkommen war die häufigste Frage, die uns gestellt wurde, ob wir denn keine Bedenken hätten, dass die fremde Familie etwas kaputt machen würde? Nein, hatten wir eigentlich nicht, denn wir waren ja in ihrem Haus auch behutsam. Wir hatten Glück, und uns ist nichts kaputt gegangen. Dass bei uns der Deckel des Küchenmiskübels brach, war wohl wirklich zu verschmerzen. Niemals hätten wir diese unterschiedlichen Lebensweisen kennengelernt, einen so tiefen Einblick ins Leben in einer belgischen Vorstadt oder in ein bretonisches Dorf bekommen.

Die Jahre darauf hat sich ein Haustausch nicht mehr ergeben, weil die anstrengende berufliche Situation das nicht mehr erlaubt hat und wir dann auch andere Möglichkeiten gefunden haben, kostengünstig und umweltfreundlich zu reisen, etwa Airbnb bei Familien, Eurocamp, Petsitting, ...

Wir können das Haustauschen nur wärmstens empfehlen. Weitere Anbieter findet ihr in jeder Suchmaschine unter „Haustausch“.

Gut für die Umwelt

Haustausch ist sicher eine der umweltfreundlichsten Urlaubsarten: Es muss kein extra Hotel für derartige Urlaube gebaut werden; die Leute verpflegen sich selbst in Supermärkten, sodass die immense Lebensmittelverschwendung in Hotelbuffets wegfällt; und wenn die Anreise noch dazu mit dem Zug erfolgt (mit Autotausch an den Zielorten), bleiben keine Wünsche offen.



Billige Urlaubs-Unterkünfte sind meist auch in der Klimabilanz besser (www.nachhaltig.at/SOL180.pdf, S. 13). Wer bei Privatpersonen übernachtet, kann diese Emissionen sogar nahezu komplett einsparen.

Berichte von nachhaltig Reisenden

Zwei Räder, ein Zelt und ein Baby: So haben wir unseren „Abenteuerurlaub“ genossen. Von Erik Schnaitl



Meine Frau und ich sind begeisterte Radfahrende. Somit war schnell klar, dass mit dem Nachwuchs auch ein Lastenrad in unseren Fuhrpark einziehen wird. Im Sommer 2022 ging unser Radabenteuer los. So radelten wir 8 Tage von Salzburg Stadt über das Salzkammergut bis nach Scharnstein und auch wieder zurück. Unser „Urban Arrow“-E-Lastenrad hat sowohl Platz für den Maxi-Cosi mit Baby als auch für Zelt, Schlafsäcke, Campingmatten, Windeln

und Kinderspielsachen. Drei der Nächte verbrachten wir bei Freund*innen und vier in unserem feinen 3-Mann/Frau-Zelt.

Das richtige Timing stellte sich als Schlüssel für eine entspannte Reise mit Baby heraus. Die Etappen so anzupassen, dass die Kleine schlief, wenn wir radelten, und dass auch unsere Bedürfnisse Platz fanden, war das Entscheidende. Das hat meistens geklappt, jedoch nicht immer. Jedenfalls hat es uns so gefallen, dass wir für dieses Jahr einen 2- bis 3-wöchigen Fahrradurlaub wieder mit Zelt geplant haben.



Eine mehrmonatige Radreise ist nachhaltiger, langsamer Tourismus und eine gute Möglichkeit, um aufzufallen. Von Michel Heftrich

Im Sommer 2021 bin ich mit dem Prototyp eines vollverkleideten Elektro-rads von Südburgenland nach Luxemburg gereist und habe die eine oder andere „Kinderkrankheit“ erlebt, die ich aber unterwegs lösen konnte – bis auf eine während meiner Rückreise: Nicht auftreibbare Brems-Platten waren das Problem.

Über meine Radreise hat sogar das Luxemburger Fernsehen berichtet.¹ Heuer mache ich eine Radtour bis nach Dänemark,² bei der ich 50 Repair-Cafés besuche und hoffentlich noch mehr mediale Aufmerksamkeit erzielen kann, um darauf hinzuweisen, wie wichtig „Reparieren statt



Foto: Mario Sedlak

Wegwerfen“ und Kreislaufwirtschaft allgemein für die Erreichung der Klimaziele sind.

Das Rad³ ist inzwischen ausgereift. Es hat eine elektrische Reichweite von bis zu 100 km und ist 80 cm breit, wodurch es sowohl auf Radwegen als auch auf der Straße fahren darf. Wenn ich mal kein Quartier finde, kann ich im Rad auf einer 80×200 cm großen

Liegefläche schlafen. Der Elektromotor arbeitet bis 25 km/h. Kaufpreis für das Rad, das in Feldkirchen bei Graz zusammengebaut wird: ab 9997 € (oder ab 6900 € als Bausatz, jeweils abzüglich bis zu 1000 € Förderung).

(1) www.nordlicht.lu/programm/5211/iwwer-land-a-leit-mam-velomobil-ennerwee

(2) www.repairs-for-future.eu

(3) www.herzrad.at

Wenn die Zeit für eine reine Radreise nicht reicht, ist die Kombination mit Bahn oder Bus ökologisch die nächstbeste Lösung. Von Klaus Renoldner

Ich habe fast alle europäischen Länder inklusive Russland und Ukraine mit Rad und Bahn bereist. Meine Erfahrungen:

- Leihräder sind quasi Glückssache. Können meist nicht an anderem Ort zurückgegeben werden.
- Die beste Lösung ist ein Faltrad, das fast überall als Gepäckstück unkompliziert und kostenfrei mitgenommen werden kann. Es gibt mehrere Touren-taugliche 20-Zoll-Falträder.
- Ein normales, großes Rad im Zug mitzunehmen, war in Dänemark, Polen, den baltischen Ländern, Belgien, Niederlande, Kroatien, Slowenien und teilweise in Frankreich unkompliziert. Im Kosovo konnte ich es sogar im Bus problemlos mitnehmen. In Serbien, Mazedonien, der Ukraine und in Russland war die Radmitnahme relativ günstig, aber die Mitnahmemöglichkeit wurde nicht garantiert. In Österreich, Deutschland und der Schweiz geht es mit Reservierung gut.
- Unmöglich ist die Mitnahme eines großen Rads in spanischen Fernzügen (vor einigen

Jahren). In Ungarn sind die Radplätze stark begrenzt. In Schweden ist die Radmitnahme sehr teuer, und man muss bis zu 3 Tage warten. Bei meiner Heimreise von Venedig Mestre an einem 2. Oktober wurde ich abgewiesen, da ab 1. Oktober kein Radtransport mehr angeboten worden war – trotz gegenteiliger Vorinformation. Größere Gruppen sind in österreichischen Railjets ein Problem (auch mit Faltrad als Gepäckstück).

- Radtransport auf Fähren ist gratis oder sehr billig.

Meine Frau und ich reisen jetzt fast nur mehr mit Falträdern ins Ausland. Auch als ich mit Frachtschiffen in die USA gereist bin, konnte ich jedes Mal mein Faltrad problemlos mitnehmen.



Wenige Dinge zu besitzen, die aber vielseitig einsetzbar sind, gehört für mich zu den Prinzipien der Permakultur. Von Ronald Wytek

Ich habe einen multifunktionalen Campingbus: 8 Leute können darin sitzend reisen, 4 Leute drin schlafen, und er dient auch als Transportfahrzeug mit 2 Sitzen und großer Ladefläche sowie Anhängerkupplung. Ideal ist er für lange Campingurlaube oder auch für Tagesausflüge. Auf www.schauaufsland.com kann man Stellplätze



auf Bio-Bauernhöfen finden. Ich nutze das 3- bis 4-mal im Jahr und habe sehr gute Erfahrungen damit gemacht. Der Bus kostete neu rund 30.000 € und weitere 30.000 € für den Camping-Ausbau (Hubdach, Standheizung, Aufbaubatterie etc.).



Früher verwendete ich für Camping-Urlaube mit meiner Tochter mein Fahrrad mit Anhänger.

So entstehen ungespritzte Bio-Erdbeeren

Der Biohof Radl in Wien zählt zu den größten Bio-Erdbeerproduzent*innen Österreichs und hat SOL einen Blick „hinter die Kulissen“ gewährt. Von Mario Sedlak



Biobauer Manfred Radl jun. mit seinen Erdbeeren

SOL: Wie lange bauen Sie schon Erdbeeren an?

Manfred Radl jun.: Der Vater hat vor etwas mehr als 30 Jahren damit begonnen, seit 1996 arbeiten wir biologisch.

Und merken Sie einen Klimawandel?

Das Einzige, was anders ist: lange kein Regen und dann lange Regenperioden.

Herausforderungen beim Anbau

Was sind in den letzten 30 Jahren die größten Herausforderungen gewesen?

Bei den Erdbeeren passiert eigentlich immer irgendwas: entweder Frost oder Hagel. Die Hagelzeit ist blöderweise meist in der Hauptsaison. Alle 3 Jahre oder so hast sicher einen Hagelschaden. Darum haben wir immer mehrere Erdbeerbefelder, die möglichst weit auseinander liegen.

Ein Jahr war's ganz blöd, da sind die Erdbeeren angefroren und innen kaputt geworden. Von außen haben die makellos ausgesehen, aber innen waren sie faul. Das war die Katastrophe. Da hatten wir viele Reklamationen, berechtigterweise. Wir geben dann sofort einen Kilo gratis.

Insgesamt bewirtschaften wir 200 Hektar. Erdbeerkulturen sind 1–3 Jahre auf einem Fleck, und dann darf dort 10 Jahre keine Erdbeere mehr hin,

weil es verschiedenste Krankheiten und Schädlinge gibt.

Blüten beginnen Mitte/Ende April. Dann wird's heikel. Wenn's dann Minusgrade gibt, sind die Blüten kaputt, und dann hast keine Ernte.

Gibt's da irgendwelche Schutzvorrichtungen?

Vlies haben wir drübergelegt, aber nicht über alle, denn mit dem Vlies verfrühen wir's ein bisschen, sonst hast du die ganze Ernte auf einmal, und dann bringst du's nicht weg. Bei manchen ist auch vom Vorjahr noch Stroh am Boden oder es wird früher eingestreut, weil das verzögert es dann auch noch einmal.



Erdbeerbefelder werden abgedeckt, damit die Früchte 1-2 Wochen früher reif werden.

Und wenn der Rüsselkäfer kommt? Was machen Sie dann?

Einmal haben wir den Rüsselkäfer auf Erdbeerpflanzen gehabt. Den haben wir händisch zusammengeklaut. Viel mehr kann man nicht wirklich machen. Bei den Zuckerrüben haben wir den Rüsselkäfer „totgegossen“. Das funktioniert, denn wenn es immer feucht ist, gefällt ihm das nicht. Aber dann hast halt wieder viel Unkraut.

Spritzmittel, auch biologische, setzen wir auf unserem Betrieb generell nicht ein. Wir machen Pflanzenschutz nur mittels Fruchtfolge, und wir düngen auch nur über Fruchtfolge. Wir lehnen das ganze Bio-Hilfsmittelzeug ab.

Das ist dann sogar „ein besseres Bio“?

Das ist das richtige Bio. Es gibt sehr viele, die umsteigen und wie konventionell weiterarbeiten, nur

nehmen sie halt im Biolandbau erlaubte Mittel, die ja sicher auch biologisch sind – das will ich nicht hinterfragen –, aber es geht generell um die Ideologie, wie man das angeht. Entweder bau ich mir einen schönen Boden auf und geb ihm Zeit, schau, dass das alles natürlich funktioniert, so gut wie's geht, oder ich helf halt nach.

Sie schauen vor allem, dass der Boden gesund bleibt?

Richtig. In unserer Fruchtfolge – die ist meistens 7 Jahre – sind 2 Jahre Luzerne, dann irgendwelche Ackerfrüchte (Rüben, Sojabohnen, Mais, ...) und evtl. 1–2 Jahre Erdbeeren. In den 2 Jahren Luzerne düngt sich der Boden auf. Da wird alles wieder so repariert und wiederhergestellt, dass man dann 5 Jahre lang ernten kann.

Ich weiß nicht, wie gescheit das ist, dass wir irgendwo im Regenwald irgendwas abbauen oder irgendeinen Baum fällen, um daraus irgendein biologisches Spritzmittel zu gewinnen. Ich verstehe, dass die Mittel wichtig sind oder man düngen muss, wenn man eine kleine Gärtnerei ist oder die Hektar ganz einfach nicht hat, um diese Fruchtfolge einzuhalten. Dann muss man sich irgendwie helfen. Aber viele sind sich auch einfach zu gierig, obwohl's ja auch keinen Sinn macht, denn der Dünger ist nicht billig. Auch die Pestizide sind teuer. Es arbeiten sogar schon viele konventionelle Bauern mit Bio-Spritzmitteln, weil die genauso gut wirken, aber ein bisschen günstiger sind.

Die 2 Jahre Luzerne kosten natürlich auch was, weil man dort 2 Jahre keinen effektiven Ertrag hat; die Luzerne muss man ja abmähen und liegen lassen. Sie wird nicht als Viehfutter verwertet, weil dann würde man ja die „Energie“ wieder wegnehmen. Die Luzerne holt Stickstoff in den Boden, aber auch Phosphor und Kali, denn sie wurzelt 6–7 m tief und holt eigentlich alles rauf.

Da unten ist die Reserve praktisch unerschöpflich?

Unerschöpflich wird's nicht sein, aber da kommt man schon relativ lang aus. Vor 3 Jahren haben wir wieder Bodenproben machen lassen, und da waren die Werte sehr gut. Wir sind eigentlich nirgends unterversorgt. Mit dem Schwefel haben wir ab und zu irgendwo ein bisschen Probleme. Den müsste man halt zuführen. Aber es geht sich bei uns eigentlich überall aus. Wir sind ja auch nicht die intensivsten. Es muss nicht überall ein Ertrag von 4000 kg Getreide oder 10-20 t Erdbeeren pro Hektar sein. Also man könnte sicher alles noch optimieren, aber das ginge halt zulasten von irgendwas anderem.

Manche konventionellen Bäuer*innen sagen, sie können nicht auf bio umstellen, weil bio nur Sinn mache, wenn man Tiermist hat.

Das ist nicht richtig. Sicher: Ein konventioneller Bauer, wenn er voll aufdüngt, und wenn er alles andere richtig macht, hat 6000 kg Weizen pro Hektar (ha) – und wenn der Bio-Bauer 4000 kg hat, ist er schon richtig gut.

Tiermist ist interessant, wenn ich weniger Fläche habe. Wenn ich nur 30–40 ha hab, was bei uns der durchschnittliche Betrieb ist, dann geht sich das mit 2 Jahre Luzerne nicht wirklich aus.

Könnte der Betrieb nicht dasselbe wie Sie auf kleineren Feldern machen?

Das könnte er, aber ob's dann wirtschaftlich noch machbar ist, ist eine andere Frage.

Kosten und Ernte

Wofür werden die 9 €, die 1 kg Erdbeeren bei Ihnen kostet, hauptsächlich verwendet?

Unkraut ist das Hauptproblem beim Bioanbau. Mit dem steht und fällt der Gewinn oder Verlust. Beim Erdbeeranbau ist „Unkraut regulieren“ die meiste Arbeit. Und die Ernte.

Sicher, die Pflanzen sind auch nicht billig, und die Bewässerung macht auch einen großen Teil aus – jetzt noch mehr, wo der Diesel für die Pumpen so teuer geworden ist. Wir sind zwar eh schon relativ gut elektrifiziert, aber überall geht's noch nicht. Wir verwenden aber ganz moderne Dieselaggregate, die einen Stromumwandler drin haben und damit eine Elektropumpe betreiben. Die brauchen sehr wenig Treibstoff.



Händisches Entfernen von Unkraut

Wie schwierig ist die Ernte von Erdbeeren? Kann man da einfach irgendwelche Leute von der Straße aufs Feld schicken?

Nein, auf gar keinen Fall. Am Anfang der Corona-Krise waren 4 Leute bei uns und wollten am Feld arbeiten. Einer hat einen Tag ausgehalten; einer einen Vormittag; die anderen nur 2 Stunden. Es ist eine sehr anstrengende Arbeit. Man ist die ganze Zeit am Boden, mit 36 Grad brennt dir die Sonne am Kopf, und das 8–10 Stunden ...

Wir haben auch einen Schienenwagen gehabt und den Leuten zum Probieren gegeben, aber das haben die Leute immer abgelehnt, weil man da so unindividuell ist. Wenn ich auf so einem Wagerl draufsitze, dann kann ich immer nur so sitzen. Ich kann nicht eine andere Position einnehmen. Wir arbeiten hauptsächlich mit Polen, Rumänen und Ukrainern. Aus Österreich ist keiner dabei. Es sind rund 40 Leute; Männer und Frauen ca. halbhalf. Eine Frau ist beim Erdbeerernten fast besser (meistens), weil sie sorgsamer ist.

Es ist ja irrsinnig schwierig: Man braucht Fingernägel, muss die Erdbeere am Stiel abzupfen, denn sobald man sie drückt, hat man eine Druckstelle drauf. Bis einer wirklich schön und richtig erntet, dauert das eine Zeitlang.

Zahlen Sie nach gepflückter Menge?

Nein, das darf man nicht mehr. Bei uns gibt's halt Prämien, wenn einer schneller ist. Früher haben wir schon nach Menge bezahlt, das hat den Leuten eigentlich auch besser gefallen. Den Mindestlohn (derzeit ca. 10 €/h) haben wir immer gezahlt, das ist eh klar, aber manche sind einfach irrsinnig schnell (bis zu doppelt so schnell wie der Durchschnitt), und die verstehen das dann auch nicht, warum sie dasselbe verdienen wie einer, der viel weniger arbeitet. Unsere 40 Leute sind so flink wie 70. Wir zahlen auch relativ gut, deswegen kommen sie immer wieder. Es gibt auch Leute, die kommen, pflücken zwei Körberln den ganzen Tag, den Rest sitzen sie und tun nichts. Aber die merken dann meist eh schnell selbst, dass die Arbeit nichts für sie ist.

Qualität

Ist die Qualität der Ernte auch vom Wetter abhängig?

Auf jeden Fall. Sonne macht den Zucker. Bei einem Platzregen hingegen saugen sich die Früchte mit Wasser voll. Deswegen darf man während der Erntezeit auch nur vorsichtig gießen.

Und wenn's geregnet hat, kann man nicht weniger ernten?

Nein, das geht nicht. Man muss ernten, sonst werden die Erdbeeren kaputt. Wenn die Erdbeere 2 Tage länger hängt, als sie hängen soll, dann brauchst du's gar nicht mehr runterreißen.

Die Felder werden daher so aufgeteilt, dass man jeden zweiten Tag das ganze Feld durchgeht (in der Hochsaison).

Wenn die Erdbeeren gerade rot geworden sind, ist das dann schon der richtige Zeitpunkt zum Ernten?

Wenn's voll rot ist, dann kann man's in Wirklichkeit ernten. Meistens würden sie noch ein bisschen dunkler werden, aber zu reife Erdbeeren halten weniger lang. Das kann man im Verkauf nicht machen. Wenn ich's für mich selber mach, dann lass ich's so lang hängen, wie's mir passt.

Je mehr man wartet, umso süßer werden die Früchte – für manche Leute bereits zu süß –, aber irgendwann schmecken's dann schon so gärig. Das kippt recht schnell.

In Bio-Supermärkten gibt es manchmal andere, viel kleinere Erdbeersorten. Die schmecken auch gut oder sogar noch besser als Ihre, kosten aber fast doppelt so viel.

Das muss so sein, wegen der hohen Erntekosten bei kleinen Früchten. Das ist für uns nichts. Da gibt's nur einen ganz kleinen Markt, also nur wenige Kunden, die so hohe Preise akzeptieren.

Woran kann man gute Qualität bei Erdbeeren erkennen, bevor man sie kauft? Kann man sich da am Geruch orientieren?

Das auf jeden Fall. Ich muss sagen, wenn ich 200–300 kg Erdbeeren fahre, dann stinkt's im Lieferwagen schon fast. Gute Erdbeeren sehen schön aus, duften gut und schmecken gut – dass man eine kostet, sollte eigentlich jeder Standler erlauben.

Riechen alte Erdbeeren mehr als frische?

Nein, auf gar keinen Fall. Woran man alte Erdbeeren nur erkennt: Sie verlieren ihren Glanz und werden matt.

Wie lagert man gekaufte Erdbeeren am besten?

Gleich in den Kühlschrank! Wenn die Erdbeeren auch nur eine halbe Stunde bei 30° im Auto sind, wirkt sich das bereits ungünstig aus. Auf keinen Fall draußen stehen lassen. Wenn man's optimal

machen will, könnte man sie auf einen Teller auflegen, damit sie den Druck nicht haben.

Verkauf

Gibt es Ihre Erdbeeren auch in Supermärkten?

Wir haben fast 16 ha Erdbeerfelder. 90 % der Ernte vermarkten wir selbst. Billa, Spar haben wir alles schon mal gemacht, aber das haben wir wieder aufgehört, weil die Ketten zu wenig zahlen und es viel Stress ist. Manchmal haben die Filialen welche bestellt, und wie unser Lieferant in der Früh hingekommen ist, haben sie gemerkt, dass sie eh noch so viele haben.

Oder sie schicken dir die Erdbeeren zurück und sagen, die waren schlecht, aber die hatten sie schon 4 Tage ... Dadurch, dass wir die Selbstvermarktung aufgebaut haben, waren wir nicht gezwungen, da weiter mitzuspielen.

Ihre Erdbeeren sind auf den Ständen fast so günstig wie konventionelle.

Ja, auf den Ständen haben wir fast die gleichen Preise. Darauf schauen wir immer. Die konventionellen gehen halt dann meistens irgendwann ordentlich runter, während wir den Preis halten. Am Anfang sind die konventionellen manchmal sogar teurer als unsere. Das sind dann oft Tunnel-Erdbeeren. Wir haben keine Tunnel, denn so eine Erdbeere aus dem Tunnel bekommt eine Nährlösung in ihren Damm reingespritzt, das funktioniert alles nicht mit bio.

In Ihrer solidarischen Landwirtschaft gibt's keine Erdbeeren?

Nein, nicht mehr, das ist schon zu teuer. Kostproben gibt's in unserem Kistl, aber Erdbeer-Abokistl gibt's nicht.

Wie gut laufen Ihre Selbsterntefelder?

Selbsternten ist eine schöne Sache und funktioniert zu 90 %. Herausfordernd sind in erster Linie die Menschen, die da kommen. Man muss ein bisschen aufs Benehmen schauen.

Deswegen haben wir eingeführt, dass man vorher schon Eintritt zahlen muss und dann erst pflücken gehen darf. Früher sind oft Leute in Scharen gekommen, ewig im Feld gehockt, haben alles niedergetreten, kaputtgemacht, reingemacht – alles haben wir schon gehabt.

Jetzt haben wir mehr Ordnung, weil viele, die sich nicht benehmen, wegen dem Eintritt gar nicht mehr zu uns kommen.



Radls Bio-Erdbeeren gibt's ungefähr von Ende Mai bis Ende Juni.

Sicher gibt's immer wieder ein paar kleine Streitereien. Selbsterntefeldverkäufer müssen robuste, durchsetzungskräftige Frauen oder Männer sein. Das Publikum hat eine andere Mentalität. Bei den Türken ist die Selbsternte sehr beliebt, aber die sind dann nicht immer gleich so einsichtig und wollen handeln. Wenn eine Frau Selbsterntefeldverkäufer ist, dann muss sie sehr, sehr durchsetzungskräftig sein, weil sonst geht die unter bei den Türken. Ein Mann muss wieder auch ruhig bleiben können, wenn es mal stressig und hitzig wird.

Für mich sind Selbsterntefelder eigentlich lohnender, weil die Pflückerei schon einer der größten Kostenpunkte ist. Hängt aber immer davon ab, wie viele Leute kommen, wie viel ruinieren die ... Ausschließlich Selbsternte geht nicht, weil nicht jeden Tag gleich viele Leute kommen. Unter der Woche müssen wir miternten, weil sonst die Erdbeeren darin schlecht werden. Wenn eine verfaulte Erdbeere hängt, steckt die die anderen an. Am Wochenende kommen hingegen oft extrem viele Leute (zum Glück).

Also wenn man selbst ernten will, würde ich empfehlen: Mitte der Woche. Montag, Dienstag ist sinnlos, da findet man nichts – alles weg. Wenn's regnet, machen wir nicht auf, weil dann soll keiner drin herumtrampeln.

Mehr Infos: www.erdbeerwelt.at

Falsche Kapern

Mediterraner Geschmack nicht weit hergeholt Von Eva Meierhofer, SOL-Kräuterfachfrau

Kapern, die Knospen des im Mittelmeerraum und in Asien heimischen Kapernstrauches, sind feste Zutat von mediterranen Gerichten wie „Vitello Tonnato“ oder „Spaghetti puttanesca“ (scharfe Spaghetti mit Tomaten und Oliven). Auch Salate, Vorspeisen und Pizza oder in Spanien Tapas werden gerne mit ihnen garniert. Sie sind fester Bestandteil von Königsberger Klopsen, Remoulade und Tartarsoße. Bei allen Rezepten werden sie sparsam verwendet.



Wiesenbocksbart

Das liegt einerseits an ihrem intensiven Eigengeschmack, andererseits auch daran, dass sie als importiertes Gewürz teuer waren. Das war früher der Grund, einen Kapernersatz aus heimischen Blütenknospen herzustellen. Heute werden sie von manchen Hobbyköch*innen gerne selbst hergestellt, weil sie das Flair von etwas Heimischem haben.

Zudem wachsen die Zutaten vor der Haustüre, das macht sie tatsächlich preiswert, und sie haben eine gute CO₂-Bilanz.

Verschiedene Pflanzen eignen sich

Ich lernte „falsche Kapern“ das erste Mal bei einem Besuch im Hofkollektiv Wieserhoisl¹ kennen, wo gerne mit Kräutern experimentiert wird. Dort bekam ich ein Glas mit eingelegten Löwenzahnknospen geschenkt, die als „falsche Kapern“ bezeichnet wurden. Bald kam ich auf den Geschmack. Ich ließ mir das Rezept geben und probierte es auch mit anderen Knospen. Wie bei den Weihnachtsgewürzen² sage ich auch hier: Kapern haben einen eigenen Geschmack und sind etwas Besonderes. Was als Ersatz verwendet wird, sollte geschmacklich ins Bittere gehen, da auch die echten Kapern bitter schmecken. Es eignen sich Knospen von Löwenzahn, Bärlauch, Gänseblümchen und Wiesenbocksbart. Manche äußerten mir gegenüber Hemmungen, Blütenknospen zu verwenden, da sie ja für den Fortbestand der Pflanze wichtig sind und quasi für erblühendes Leben stehen. Hier möchte ich argumentieren, dass auch die echten Kapern Blütenknospen sind. Es gilt wie immer die Regel, nur so viel zu sammeln, wie man wirklich braucht. Löwenzahn gibt es sehr häufig, Gänseblümchen wachsen das ganze Jahr, und Bärlauch kommt auch meist in großen Mengen vor; hier schadet es nicht, Knospen zu ernten, aber eben maßvoll. Wiesenbocksbart gibt es nicht so viel, da vielleicht wirklich nur eine Handvoll ernten, auf einer Wiese, wo er üppig wächst. Wer trotzdem keine Knospen verwenden möchte, kann Kapuzinerkresse-Samen probieren. In der persischen Küche werden unreife Weintrauben die letzten 10 Minuten in einer Speise mitgekocht. Erinnert auch an Kapern.



So einfach geht's:



Das folgende Rezept ist vom Hofkollektiv Wieserhoisl. Es kann auch auf andere Knospen und Kapuzinerkresse-Samen angewendet werden:

200 g Löwenzahnknospen, 300 ml Weinessig, 3 TL Nelken, 4 TL Pfeffer, je eine Prise Senf und Salz, 25 g Zucker, 8 TL Bohnenkraut, 1 TL Majoran

Die Knospen gut waschen und in Schraubgläser füllen, bis die etwa $\frac{3}{4}$ voll sind. Den Essig zusammen mit den Gewürzen aufkochen und gleich in die Gläser gießen, bis die Flüssigkeit einen Finger breit über den Knospen ist. Gläser gut verschließen.

(1) www.wieserhoisl.at; www.nachhaltig.at/SusA62.pdf, S. 17-18
(2) www.nachhaltig.at/SOL190.pdf, S. 16

Mit Vielfalt zum klimaangepassten Garten

Tipps, damit unsere Pflanzen mit den Wetterextremen der Gegenwart und Zukunft zurechtzukommen. Von Arche Noah

Schnittgut liegen lassen

Humusaufbau ist ein wichtiges Element der nachhaltigen Gartenarbeit. Auch zum Klimaschutz trägt Humus wesentlich bei. Er hilft dem Boden, CO₂ aus der Luft zu binden sowie Wasser zu speichern und fördert die Aktivität von Bodenlebewesen wie Pilzen, Mikroorganismen, Regenwürmern und Tausendfüßlern. Stellen Sie dem Boden gesundes organisches Material gleich vor Ort wieder zur Verfügung! Beispielsweise können Sie abgetrockneten Rasenschnitt oder Laub als Mulch verwenden. Er schützt den Boden vor Starkregen und verhindert das Austrocknen bei Hitze. Lassen Sie auch den Heckenschnitt im Garten liegen! Äste speichern Kohlenstoff und sind ein Rückzugsraum für Insekten, Blindschleichen und Igel.



ARCHE NOAH
Gesellschaft für die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt und ihre Entwicklung

Vielfalt auch unter der Erde

Nutzen Sie Ihren Garten auch unterirdisch auf möglichst vielen Ebenen! Setzen Sie im Gemüsebeet beispielsweise flachwurzelnende Gurken, Erdbeeren oder Minze und als tiefwurzelnende Kulturen eine Rote Rübe oder Karotten! In einem auf mehreren Ebenen gut durchwurzelten Erdreich findet Wasser mehr Hohlräume und kann von den Pflanzen schneller aufgenommen werden. In einem Hitzesommer holen sich Tiefwurzler Wasser auch leichter aus tieferen Erdschichten und können somit länger auf den nächsten Regen warten. Für eine gute Bodenlockerung das ganze Jahr über sorgen auch ausdauernde, mehrjährige Kulturen. Setzen Sie daher in Ihr Beet vielleicht auch Stauden, Sträucher und Bäume.

Wenig Platz, gute Nachbarn

Auch ihr Balkon braucht Unterstützung für die Klimaveränderungen. In Balkonkästen und Töpfen trocknet die Erde rasch aus. Mulchen Sie deshalb Ihr Topf-Gemüse!

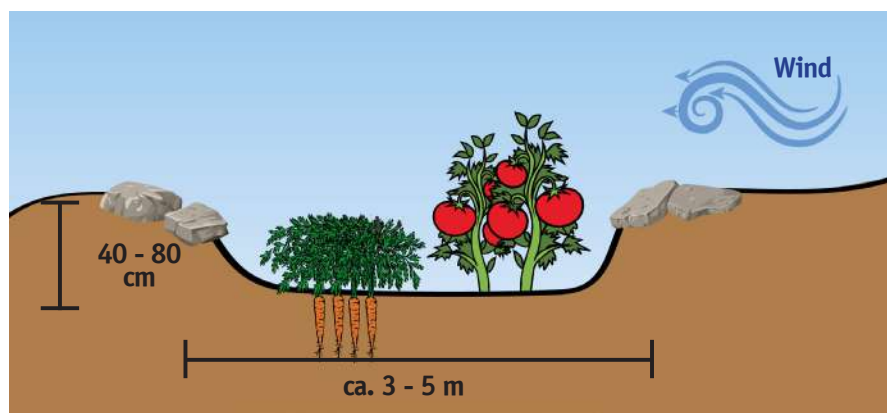
Dafür können Sie gleich gesunde Blätter von Kohlrabi und Bohne verwenden. Oder pflanzen Sie direkt unter den Paradeisern Basilikum! Das Basilikum unterstützt die Gesundheit sowie den Geschmack der Paradeiser und schützt die Erde

vor schnellem Austrocknen. Im Gegenzug beschatten die Tomaten das Basilikum und schützen es vor der prallen Sonne.

Andere Beetformen

Experimentieren Sie mit vielfältigen Beetformen! Für Regionen mit starkem Wind empfehlen wir Kraterbeete. Diese ringförmig angelegten Hügelbeete haben in der Mitte eine Vertiefung – meist auch mit einer kleinen Wasserfläche. Bepflanzen Sie die Nordseite des Kraterbeetes

mit höheren Pflanzen für zusätzlichen Schutz! Die inneren Südhänge des Beetes sind gut für sonnenliebende Pflanzen geeignet.



Kraterbeet als Windschutz Grafik: Andrea Breithuber¹, Barbara Huterer

Saatgut selbst ernten

Es ist genauso einfach wie effektiv: eigenes Saatgut ernten und wieder anbauen! Samenfeste Sorten aus dem eigenen Garten konnten sich an die Bodengegebenheiten des Gartens anpassen und die lokalen Veränderungen miterleben. Wählen Sie die gesündesten Pflanzen aus und nutzen Sie deren Samen für die nächste Generation! So sind Sie und Ihr Garten besser für kommende Herausforderungen gewappnet.

Dieser Beitrag erschien zuerst im Mitglieder-magazin der Arche Noah, Ausgabe Februar 2023.

Arche Noah bietet auch Weiterbildung zum Thema an: www.arche-noah.at/seminare

(1) <https://werkstatt.mohoga.com/kraterbeet>

Windeln und Babypflegeprodukte

Wie kann man den enormen Windel-Müllberg vermeiden? Was brauchen Babys wirklich? Von Theresa Zwickl

Pampers und Co. haben gute Arbeit geleistet – ich dachte, dass es keine Alternative zu Wegwerfwindeln gibt. Aber dann las ich: „Rund 4.500 Wegwerfwindeln – oder 1 Tonne Windelmüll – braucht ein Kind, bis es tatsächlich sauber ist. Der Windelanteil am Restmüll beträgt etwa sechs Prozent.“¹ Diese Information motivierte mich dann doch, nach Alternativen zu suchen.

Erfahrungen ohne Windeln

Schnell stößt man bei der Recherche auf Stoffwindeln (hier kann man übrigens bei der Anschaffung einen 100-Euro-Windelgutschein einlösen – bitte einfach googeln), aber auch diese haben durch die Produktion und Reinigung einen ökologischen Fußabdruck. Wie machten es früher die Menschen? Wie machen es noch immer Millionen Menschen in Entwicklungsländern? Haben Sie von „windelfrei“ gehört? Wohl kaum. Es ist tatsächlich möglich, ein Baby ohne Windeln aufzuziehen! Schon die kleinsten Säuglinge nehmen den Drang zur Ausscheidung wahr und kommunizieren diesen an ihre Umwelt. Können Sie sich vorstellen, wie glücklich das Baby ist, wenn dann die Eltern diese Signale wahrnehmen und dementsprechend darauf reagieren?

Ich habe mit meinem Sohn seit seiner 6. Lebenswoche „windelfrei“ praktiziert und wir verbrachten so einige sonnige und glückliche Momente über dem Töpfchen oder der Toilette. Bei „windelfrei“ geht es nicht darum, das Baby zu erziehen und schnell sauber zu werden, sondern um Beziehung und Kom-

munikation. Ein ökologischer Gedanke bewirkt also einen für mich besseren Lebensstil: eine intensivere Bindung, ganz viel Stolz von Mama und Papa, aber auch Selbstvertrauen und Stolz vom Baby – „Wow, was ich schon alles kann!“ Interessiert? Recherchieren Sie es! Es gibt Bücher,² Kurse und Internetartikel dazu.

Ich selbst habe mich für „Windel-Back-up“ entschieden, das sind leichte Stoffwindeln, die sich schnell öffnen und hochklappen lassen, um das Baby über ein Töpfchen zu halten. Für Buben empfehle ich zusätzlich den Kauf eines wasserdicht verschließbaren „Luli-Bechers“. In der Nacht verwendete ich eine Wegwerfwindel. Im Kindergarten ist diese Pflicht. Mein Windelverbrauch hat sich auf zwei bis drei Windeln pro Tag reduziert und mein Sohn ist schon mit 2 ¼ Jahren sauber geworden. Bei meinem zweiten Kind, das jetzt 1 Jahr alt ist, scheint es auch sehr gut zu funktionieren. Ein Tipp: Sie können ein spezielles Signal (Laut) und Zeichen bei dem Toiletten-gang verwenden – unser Sohn hat ab dem achten Lebensmonat das „Toiletten-Zeichen“ benutzt, um uns zu signalisieren, dass er muss.

Weitere Vorteile: Blähungen und Windelausschlag können verringert/vermieden werden. Aber Achtung: Man braucht viel Zeit, Geduld, und natürlich gibt es immer wieder Rückschläge, wo es nicht funktioniert. Aber auch die Wegwerfwindeln sind nicht immer hygienisch zu wechseln, und auch diese können übergehen – was viele Eltern sicherlich bestätigen können.



1
Bauchgurt-Adapter
anbringen

2
um den Bauch
schließen

3
vordere Klappe
schließen

So funktioniert ein „Windel-Back-up“. Quelle: www.windelmanufaktur.com

Cremes

Welche Pflegeprodukte sind sonst noch nötig? Meiner Meinung nach nichts außer Wasser! Was? Es gibt aber bei Bipa und Co. mehr Auswahl als für einen Erwachsenen ... Ja, dieses Angebot gibt es, weil es sich gut verkaufen lässt. Sonnencreme von der Apotheke war das Einzige, was ich je verwendet habe. Sollten Sie trotzdem Pflegeprodukte verwenden wollen, achten Sie bitte auf die Inhaltsstoffe, denn Tenside, Konservierungsstoffe, Duftstoffe und Paraffine sind nicht gut für die Babyhaut.

(1) *Babys Start ins gesunde Leben – der Öko-Ratgeber von Umweltstadträtin Ulli Sima*

(2) Z. B. Lini Lindmayer: *Windelfrei? So geht's!*, Tologo-Verlag, 2013, ISBN: 978-3940596918

Der Plapperstorch

Seite für Kinder und Eltern



Quelle Plappi: Helmut Schlatzer,
Text: Eva Meierhofer

Hallo Kinder, hier ist wieder euer Plappi!

Jetzt beginnt die Zeit, wo die Natur endgültig aufgewacht ist. Alles grünt und blüht, und es gibt viel zu entdecken! Wie oft seid ihr draußen? Spielt ihr im Garten Verstecken? Versucht ihr, im Wald oder auf der Wiese Pflanzen und Tiere zu entdecken? Es gibt so viel zu sehen und zu finden! Wie wäre es mit einem kleinen Spiel, bei dem ihr den Sommer und die Natur einfangen könnt?

Natur-Memory

Du brauchst: eine leere Eierschachtel, Material zum verzieren (Buntstifte, Buntpapier, Wolle, Glasperlen, was dir gerade einfällt) und viel Zeit und Freude in der Natur

Frag deine Eltern, ob sie vom letzten Einkauf eine Eierschachtel übrig haben und du sie verwenden kannst. Diese verziere nach Herzenslust, es gibt keine Vorgaben, wie sie aussehen soll.



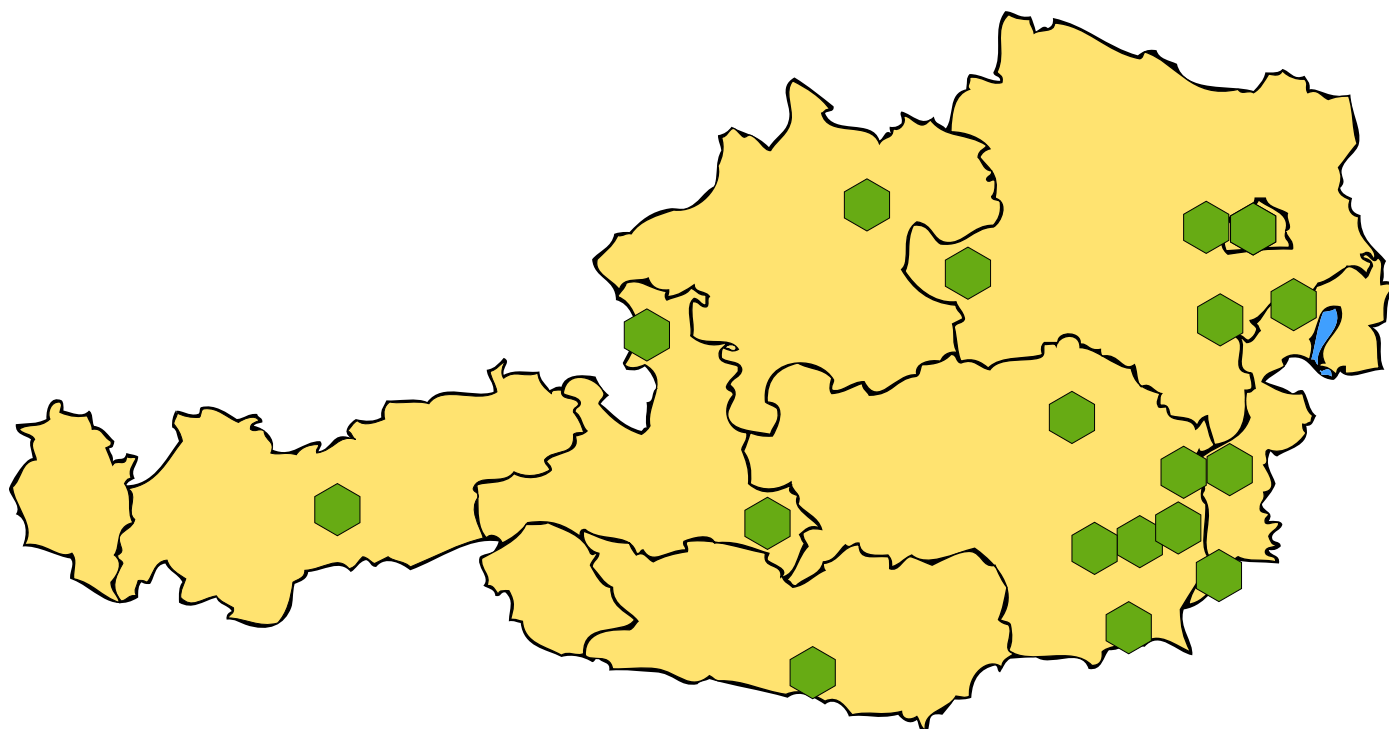
Du kannst erkennen, dass eine Eierschachtel aus zwei Reihen von Fächern besteht. Diese Fächer sollst du nun füllen mit dem, was du in der Natur findest. Dabei sollen sich jeweils zwei gleiche Dinge in den Fächern gegenüber liegen. Also zwei Steine, zwei Rindenstücke, zwei Moose – was immer du findest. Es kommt dabei nicht darauf an, dass die genau gleich aussehen. Es soll nur dasselbe Material sein. Pflücke dabei keine Blätter oder Blumen, diese werden welken und irgendwann nicht mehr brauchbar sein. Denn dieses Memory kannst du nun aufheben und im Winter wieder hervorholen, um dich an eine schöne Zeit draußen in der Natur zu erinnern.

Wenn du schon ein bisschen Übung hast, dann kannst du ja für jede Jahreszeit ein solches Memory anlegen, eines für den Frühling, eines für den Sommer, eines für den Herbst, eines für den Winter. Mit etwas Beobachtung erkennst du, was für jede Jahreszeit typisch ist.



SOL-Termine

Alle Termine sind öffentlich. Kommt und bringt Freundinnen und Freunde mit!



ONLINE

Sa., 17. Juni, Mo., 17. Juli, Do., 17. August, jeweils 18.30 bis 20 Uhr: ICH HABE GENUG-Online-Treffen.

Mehr über die Themen und alle nötigen Zugangsinformationen auf: www.nachhaltig.at/genug-online.

WIEN

SOL Wien

Fr./Sa., 2./3. Juni: SOL-Symposium (siehe S. 16-17)

Kontakt: Lorenz Popp, 0664/99834989, lorenz.popp@nachhaltig.at

Bauerngolf**

So., 4. Juni, 14-17 Uhr, Bauerngolfturnier „Am Berg“ für Profis und Anfänger; Landgut Cobenzl, 1190 Wien

Mi., 28. Juni, ab 16 Uhr; Give-Away-Fest mit Möglichkeit zur Teilnahme am Bauerngolfturnier; Landgut Cobenzl, 1190 Wien

Sa., 1. Juli + So., 2. Juli, 14-19 Uhr, Bauerngolf beim Wien Xtra Startfest im Donaupark, Arbeiterstrandbadstraße, 1220 Wien

So., 9. Juli, 14-17 Uhr, Bauerngolfturnier „Am Berg“ für Profis und Anfänger; Landgut Cobenzl, 1190 Wien

So., 6. August, 14-17 Uhr, Bauerngolfturnier „Am Berg“ für Profis und Anfänger; Landgut Cobenzl, 1190 Wien

NIEDERÖSTERREICH

SOL Wandelwerk Wienerwald

Fr., 19. Mai, Fr., 16. Juni, Fr., 21. Juli, 15-18 Uhr: Repaircafé im Tauschlokal Wienerwald, Bahnhofstraße 7, 3002 Purkersdorf

Kontakt: Bernhard Haas, 0676 81210802, bhaas@chello.at

SOL Wiener Neustadt

Kontakt: Waltraud Ebner, 0664 2313085, mag.wEbner@gmx.net und Joe Gansch, 0676 83688205, joe@nachhaltig.at

SOL Ybbstal – Die Muntermacher (MUMA)

Sa., 10. Juni, Sa., 8. Juli, Sa., 12. August, jeweils 8-12 Uhr: Regionalmarkt auf der Schlosswiese, 3363 Ulmerfeld.

Kontakt: Martin Heiligenbrunner, 0676 88511314, diemuntermacher@nachhaltig.at, www.facebook.com/diemuntermacher

Bauerngolf**

Sa., 17. Juni, ab 16 Uhr, Eröffnungsfeier im Garten der Generationen mit Bauerngolf, Rottersdorfer Str. 37, 3130 Herzogenburg

STEIERMARK

SOL Graz

Mi., 10. Mai, Mi., 21. Juni, jeweils 18-19.30: SOL Graz Stammtisch im Restaurant Ginko, Grazbachgasse 33, 8010 Graz.

Juli: „Gartenfest bei Walter und Waltraud Geber“, Ringsiedlung 26, 8111 Gratwein-Straßengel – genauer Termin wird noch bekanntgegeben

Kontakt: Waltraud Geber, sol-graz@nachhaltig.at

Talentetausch Graz

Kontakt: Sylvia Steinkogler, 0664 372 9994, info@talentetauschgraz.at, www.talentetauschgraz.at

SOL Mürztal

Alle zwei Wochen Montag Vormittag, 10-12 Uhr: Offenes Treffen für Frauen über 60 mit kostenlosem Frühstück im Kapfenberger Lazarussaal. Kontakt: Barbara Plank-Bachselten, 0676 3688870

Jeden Mittwoch, 15-18 Uhr Open House in St. Lorenzen im Mürztal mit Raum zum Plaudern, Erfahrungen austauschen, Basteln und Spielen.

Kontakt: Barbara Plank-Bachselten, 0676 3688870

Für die monatlichen Kräuterstammtische bitte mit Eva Meierhofer Kontakt aufnehmen: 0664 3221662, EvMei@web.de

SOL Leibnitz

Jeden Freitag Nachmittag gibt es Treffen für Interessierte. Bitte vorher bei Susanne Stoff anmelden.

Kontakt: Susanne Stoff, 0650 4890312, susanne.stoff@gmx.at

SOL St. Johann bei Herberstein*

Mi., 7. Juni, Mi., 12. Juli, Mi., 9. August, jeweils 18.30: Tauschtreffen im Haus der Frauen, 8222 St. Johann b. Herberstein 7.

Kontakt: Maria Prem, 0650 3514229, talentenetz@gmx.at und Alfred Bürger, 0676 797 2683, ABuerger@gmx.at

SOL Hartberg*

Kontakt: Maria Gigl, 0664 4577346, ria-gigl@gmx.at

Bauerngolf**

So., 28. Mai, 10-18 Uhr: Steirisch-burgenländisches Bio-Fest mit Bauerngolf in der Maierhofermühle, 8230 Hartberg.

ÖBERÖSTERREICH

SOL Linz

Termine findet ihr auf www.urbiordi.at

Kontakt: Barbara Sereinig, 0676 87766003, linz@nachhaltig.at

BURGENLAND

SOL Nordburgenland – panSol

Kontakt: Günter Wind, 0680 23264 15, g.wind@ibwind.at

SOL Oberwart

Kontakt: Dan Jakubowicz, 0680 1311 185, dan@jakubowicz.at

SOL Jennersdorf*

Kontakt: Friedensreich Wilhelm, 03329 48099, healing@friedensreich.at

KÄRNTEN

SOL Kärnten – Bündnis für Eine Welt/ÖIE

Jeden Di., ab 18 Uhr: VOLXKÜCHE zum Reden, Vernetzen, Erfahrungen austauschen. Ort: Begegnungszentrum „Im Kreml“, Ludwig-Walter-Straße 29, 9500 Villach.

Kontakt: Eva Aichholzer, 0699 10393393, buendnis.oeie-bildung@aon.at

SALZBURG

SOL Salzburg-Stadt

Kontakt: Walter Galehr, 0662 80724565, walter.galehr@stadt-salzburg.at

SOL Lungau

Kontakt: Liesi und Peter Löcker, 06476 297, lungau@nachhaltig.at

TIROL

SOL Tirol

Kontakt: Brigitte Kranzl, 0650 2439336, brigitte.kranzl@nachhaltig.at

- * Gruppe ist im Talentenetz Oststeiermark. Tauschtreffen sind offen für alle Interessierten! Maria Prem, 03113 2077, talentenetz@gmx.at
- ** Bauerngolf – ein Projekt von SOL. Infos: Herbert Floigl, 0664 995 1875, info@bauerngolf.at, www.bauerngolf.at

Mitmachangebote aus dem SOL-Umfeld

Gemeinschaftlich wohnen

Für das Forschungsprojekt „Co-Hope“ werden Leute gesucht, die gemeinschaftlich wohnen oder gerade an einem gemeinschaftlichen Wohnprojekt planen. Es geht um die Situation ab der Pandemie. Themen wie Leistbarkeit, soziale Integration und Gesundheit stehen im Mittelpunkt. Außerdem geht es um die Weiterentwicklung aktueller Modelle.

Wer mitmachen will: Spezielle Expertise ist keine Voraussetzung, außer das Wissen darüber, wie die Entstehung eines Wohnprojekts (und evtl. auch das Wohnen darin) läuft. Der Zeitaufwand beschränkt sich auf wenige Workshops.

Kontakt: Robert Temel (rt@temel.at)

Initiative
GEMEINSAM
Bauen & Wohnen

Bildung für nachhaltige Entwicklung und interkulturelle Werte

Bist du Berufsbildner*in im Bereich der angewandten Lebenswissenschaften (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Ernährung, Gartenbau, Hauswirtschaft, Grünpflege, Naturdolmetscher*in etc.) oder im Bereich des Religions- und Ethikunterrichts? Dann bist du herzlich eingeladen, in einem internationalen Team einen frei zugänglichen Online-Kurs zur Vermittlung der Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) mit Fokus auf Ethik und Werten zu gestalten sowie in der Praxis zu testen.

Kontakt: Mag. Dr. Piotr Kubiak (piotr.kubiak@kphvie.ac.at)

PILGRIM
BEWUSST LEBEN • ZUKUNFT GEDEN

Ökologischer Fußabdruck

Möchtest du selbst Vorträge und Workshops über den ökologischen Fußabdruck halten? In einem Seminar vom 16.-18. Juni in Altenmarkt bei Sankt Gallen (Steiermark) kannst du alles lernen. Trag die Vision einer fairen, friedlichen und ökologisch stabilen Gesellschaft hinaus in die Welt!

Kosten: 180 € (Sozialtarif auf Anfrage)

Infos und Anmeldung:
www.footprint.at/2023/04/03/f



Footprint.at

Impressum:

- Medieninhaber, Herausgeber: „SOL – Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil“, Sapphog. 20/1, 1100 Wien (= Redaktionsanschrift). Druck: Gugler GmbH, Melk. DVR 0544485. ZVR Nr. 384533867. Namentlich gekennzeichnete Artikel drücken die Meinung der Autor*innen aus. Layout: Barbara Huterer.
- Kontakt für Leser*innen, Inserent*innen und Autor*innen: sol@nachhaltig.at
- Offenlegung: www.nachhaltig.at/impressum

Für eine vielfältige Landschaft

Von Anna Steger

Jede*r von uns kann auf den Artenschwund mit eigenem Tun reagieren, z. B. ein „wildes Eck“ im Garten belassen oder eine Trockensteinmauer errichten.



Wenn unsere Landschaft wieder bunter und artenreicher werden soll, können blühende Randstreifen angelegt werden. Foto: Hannes Augustin.



Bunte Blumenwiesen sind Lebensraum für unzählige Insekten, Nahrungsquelle für Vögel und eine Augenweide für die Betrachter. Foto: Werner Kommik.



Schmetterlinge sind gute Indikatoren, die zeigen, wie es um Natur und Landschaft bestellt ist. Fotos: Wolfgang Schruf (links), Pixabay (rechts).



Um Biodiversität zu erhalten und zu fördern, ist die Erhaltung unterschiedlicher Lebensräume wichtig. Das kommt nicht nur den gefährdeten Tier- und Pflanzenarten zugute, sondern erhöht auch die Lebensqualität von uns Menschen. Foto: Wolfgang Schruf



Ich selbst ernte Saatgut von Wildblumen und gebe dieses an andere weiter.

Beim SOL-Symposium 2023 möchte ich wieder teilnehmen und werde diverse Samenpäckchen mitbringen.